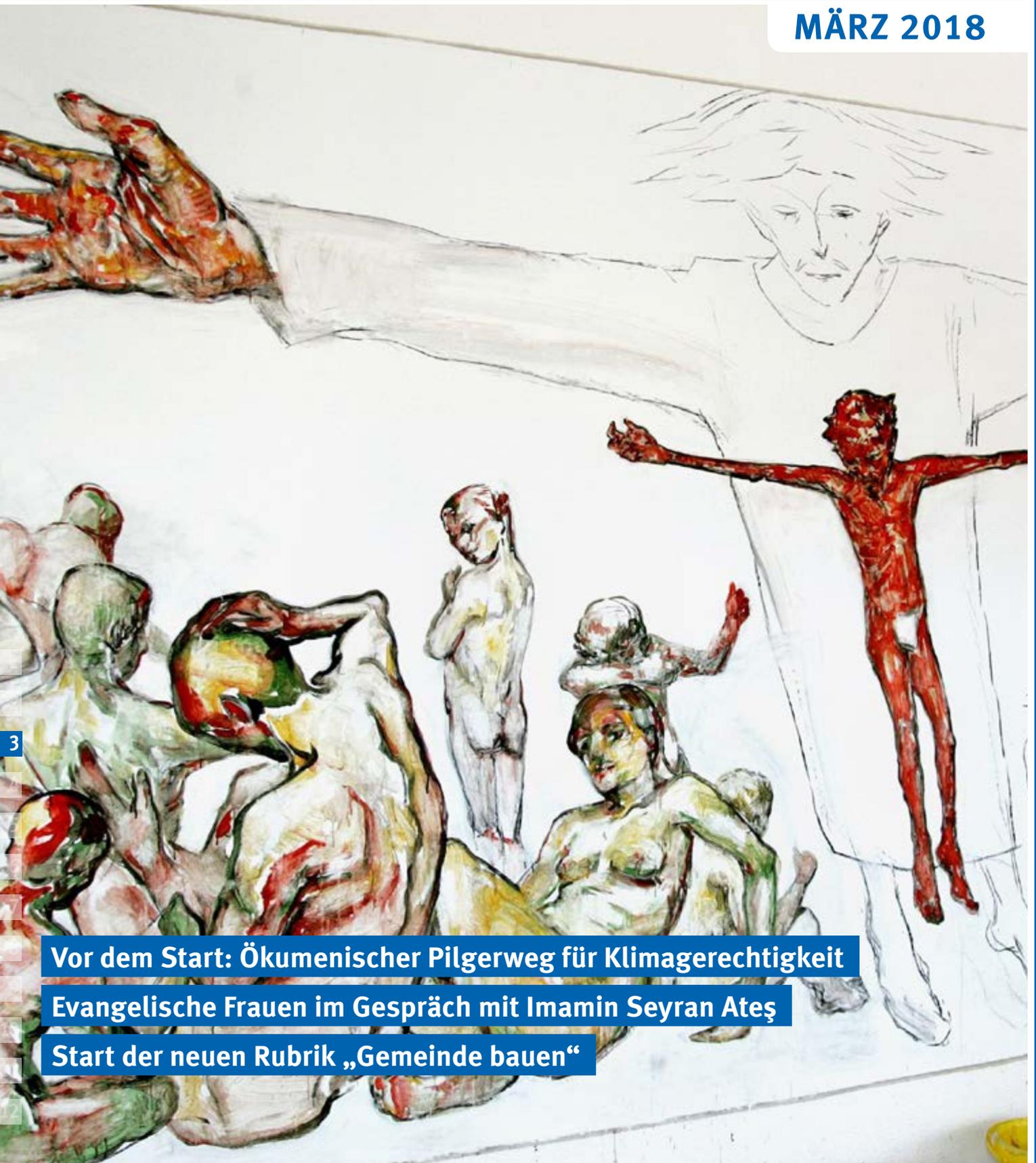




EKMintern

Magazin für Haupt- und Ehrenamtliche in der EKM

MÄRZ 2018



Vor dem Start: Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Evangelische Frauen im Gespräch mit Imamin Seyran Ateş

Start der neuen Rubrik „Gemeinde bauen“

DIALOG	4
AKTUELL	6
› Neue Broschüren der Kontaktstelle Osteuropa	7
› Reformationsjubiläum: Nicht immer.... gelungen, die Herzen zu erreichen	8
› Erster Ökumenischer Religionslehrertag in Thüringen	8
› Mitmachen bei Aktion „Frieden geht“	9
GEMEINDE BAUEN	10
› „Kirchliches Leben wird vielfältiger und bunter“ ..	10
› Besondere Schultüte als Geschenk für Schulanfänger	11
› Der Weltgebetstag hat viele Gesichter	11
AKTUELL	12
› Frühlingsbarcamp in Wittenberg	12
› Die Bibel zum Hören	12
› Partnerschaftsarbeit der EKM für Tansania bekommt neue Struktur	13
› Publikation des Gustav-Adolf-Werkes zur Situation evangelischer Christen in Syrien	13
› Lutherische Bekenntnisgemeinschaft nimmt Gemeinden in den Blick	14
› Geistliches Wort	14
› Kirchenkreis Egelrn setzt auf E-Mobilität	15
› Pilger trafen sich zum Auftakt in Zeit	15
BÜCHER	16
SEMINARE / FORTBILDUNGEN	17
RUNDFUNK	20
PERSONEN	20
KIRCHENMUSIK	21
STELLEN	22

IMPRESSUM

ISSN 1865-0120

Herausgeber: Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Michaelisstraße 39, 99084 Erfurt, Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kirchenrat Ralf-Uwe Beck (v. i. S. d. P.)

Redaktion: Franzisca Friedrich, Tel. 0361 / 51 800-151, ekmintern@ekmd.de

Rubrik Dialog: Susanne Sobko, Tel. 03691 / 88 39 85 www.ekmd.de > Service > EKM intern

Satz und Layout: EKM Grafikteam, Stephan Arnold

Verlag: Wartburg Verlag GmbH, Weimar

Vertrieb und Anzeigen: Evangelisches Medienhaus GmbH, Blumenstraße 76, 04155 Leipzig

Aboservice: Runa Sachadae, Tel. 0341 / 711 41-34, Fax -50, abo@emh-leipzig.de

Anzeigenservice: Matthias Keppler, Tel. 0341 / 711 41-35, Fax -50, anzeigen@emh-leipzig.de

Gedruckt auf: Circle matt White, 100 % Recyclingpapier
Redaktionsschluss für Ausgabe 04/2018 ist der 6. März 2018.



Liebe Leserinnen und Leser,

wir sind mitten in der Fastenzeit. Wer es nicht schafft, auf Alkohol, Fleisch oder Süßes zu verzichten, dem sei das Autofasten empfohlen. Denn die Luft in den Städten ist schlecht, die EU macht Deutschland Druck. Und das zu recht! Da passt es gut, dass das Aktionsbündnis Autofasten auch in diesem Jahr dazu aufruft, das Auto einfach mal stehen zu lassen und auf Bus und Bahn umzusteigen. Nicht nur in und um Erfurt, auch in vielen Landkreisen Thüringens gibt es jetzt (bis 31. März) besonders günstige Tickets für den Öffentlichen Nahverkehr. Mehr Informationen gibt's unter www.autofasten-thueringen.de. Übrigens: die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland unterstützt die Aktion „Autofasten“ seit vielen Jahren sehr engagiert. Aufmerksam machen möchten wir Sie auch auf eine neue Rubrik, die in diesem Heft startet und die ganz praktisch helfen will, die anstehenden Strukturveränderungen in unseren Kirchengemeinden mit neuen Ideen anzugehen. Zum Schluss noch eine Bemerkung in eigener Sache: Sie haben es sicher bemerkt: Die EKM intern war diesmal etwas später als gewöhnlich in Ihrem „Briefkasten“. Schuld an der Verzögerung war das Grippevirus, das leider auch in unserer Redaktion zugeschlagen hat. Die April-Ausgabe wird Ihnen deshalb schon in ca. 3 Wochen vorliegen. In diesem Sinne: Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund!
Ihre Redaktion der EKM intern

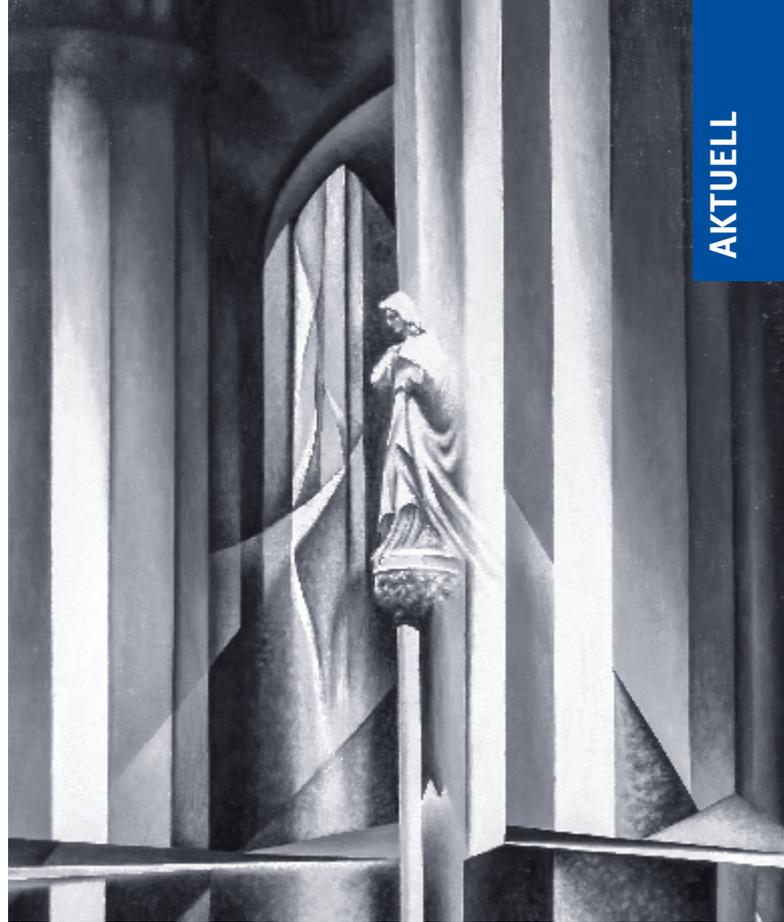


Lob des Lichts:

Das Ulmer Münster in Fotografie und Malerei

„Lob des Lichts – Das Ulmer Münster in Fotografie und Malerei“ ist der Titel einer neuen Ausstellung, die ab 6. März im Collegium maius in Erfurt gezeigt wird. Bis 7. Mai präsentiert die studierte Musikerin und Glasmalerin Lucia Wichmann aus dem Ort Blaustein bei Ulm einen Ausschnitt aus ihrem Schaffen. Der künstlerische Schwerpunkt ihrer Arbeit liege auf der Landschafts- und Architekturdarstellung, so die Künstlerin. Seit 2008 setzt sie sich zudem nach eigenen Angaben intensiv mit der digitalen Fotografie auseinander. Wichmann, die 1946 geboren wurde, studierte zunächst Musik, Darstellende Kunst und Germanistik in Frankfurt/Main, bevor sie von 1971 bis 1976 ein Studium an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in Stuttgart absolvierte. Dort gehörte sie u. a. der Fachklasse Malerei/Glasmalerei bei Prof. Gottfried von Stockhausen an.

Ausstellungseröffnung: Dienstag, 6. März 2018, 14 Uhr, Collegium maius. Die Ausstellung ist wochentags von 10 bis 16 Uhr im Collegium maius zu sehen, der Eintritt ist frei.



Neues Landesprogramm für Familien

Ein neues Landesprogramm soll das solidarische Zusammenleben von Familien mit bedarfsgerechten Angeboten in ihrem Lebens- und Wohnumfeld unterstützen. Darüber informiert die eaf Thüringen, der familienpolitische Verband der EKM im Freistaat Thüringen.

Die Thüringer Landesregierung plant die Umsetzung des Landesprogrammes „Solidarisches Zusammenleben der Generationen (LSZ)“ flächendeckend für Thüringen ab 2019. Dafür investiert der Freistaat Thüringen jährlich 10 Millionen Euro. Die Landkreise und Kommunen beziehen vom Freistaat Thüringen diese zusätzlichen Mittel für die Stärkung vorhandener Angebote für Familien und für neue Impulse durch eine Angebotserweiterung. Mit Blick auf diese Aufgabe, auf zu entwickelnde Angebote, notwendige Vernetzungen und Kooperationen, sowie die Mitwirkung in den Entscheidungsgremien vor Ort ist auch die Kirche als freier Träger angefragt.

Ab Spätsommer 2018 werden die Planungen in den Landkreisen und Kommunen konkreter. Damit die Menschen vor Ort mitwirken und -gestalten können, informiert die Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen Thüringen (eaf) in den nächsten Ausgaben der EKM intern über den Fortgang des Programms und auch online über die weiteren Schritte und Abläufe.

Erste Informationen finden Sie unter: www.eins99.de sowie www.thueringen.de/th7/tmasgff/familie/generationenbeziehungen/lasz/index.aspx

Ansprechpartnerin: Ute Birckner, Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (eaf) Thüringen, eafThuringen@t-online.de, Telefon 0361 / 7891112 oder 0163 / 2582549, www.eaf-thueringen.de

Videoclips über die Bibel nicht nur für Kinder

Die Bibel ist immer noch eines der meist gelesenen Bücher der Welt. Sie erzählt Geschichten von Menschen, die etwas mit Gott erlebt haben. Diese Geschichten auf eine einfache, leicht verständliche Weise zu erzählen ist das Ziel von BibelCartoon. Das Projekt ist besonders auf Kinder ausgerichtet. Die kurzen Clips können beispielsweise in der Christenlehre, im Religionsunterricht oder im Kindergottesdienst verwendet werden. „Es war mir sehr wichtig, die Geschichten so grundlegend wie möglich zu erzählen, sodass sie auch von Menschen ohne religiösen Hintergrund gut verstanden werden können“, erklärt Simeon Wetzel, der „Erfinder“ und Macher der Cartoons.

Derzeit existieren im Internet

<http://life-capture.de/bibelcartoon/gleichnisse>

<http://life-capture.de/bibelcartoon/wunder>

<http://life-capture.de/bibelcartoon/bergpredigt>.

Gemeinsam mit einem kleinen Team von Sprechern und Übersetzern arbeitet Wetzel regelmäßig an neuen Clips und Übersetzungen in andere Sprachen. Alle Clips können kostenfrei genutzt und auf der Webseite (www.bibelcartoon.de) heruntergeladen werden (www.youtube.com/watch?v=Emc9FroP6zQ).

Damit Familien sich nicht als störend empfinden

Bis zum 15. Mai können Bewerbungen für den Wettbewerb „Familiengerechte Kirchengemeinde 2018“ eingereicht werden. Wir sprachen dazu mit Klaus Roes, Geschäftsführer der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (eaf) Sachsen-Anhalt e.V. und Vorsitzender des Beirats für familienbezogene Arbeit in der EKM.

Wie kam es zu dem Wettbewerb?

Im November 2011 wurde auf der Synode der EKM ein Papier der Bildungskammer der EKM zum Thema „Familie und Kirche“ vorgestellt. Daraufhin wurde beschlossen, dass es einen landesweiten Wettbewerb „Familienfreundliche Kirchengemeinde“ geben soll. Den haben wir als EKM-Beirat das erste Mal 2013 durchgeführt, im Rahmen des Mitteldeutschen Kirchentages in Jena erfolgte die Preisverleihung. Das Lutherhaus Jena erhielt damals 5.000 Euro. Das sollte keine Eintagsfliege bleiben, und nach fünf Jahren dachten wir, dass es Zeit für eine Neuauflage ist. Also gibt es jetzt den zweiten Wettbewerb mit dem Titel „Familiengerechte Kirchengemeinde“.

Was gibt es für Preise?

Um die Unterschiedlichkeit von Kirchengemeinden zu würdigen, gibt es drei Hauptpreise zu je 2.000 Euro für eine Landgemeinde, eine kleinstädtische und eine städtische Gemeinde. Außerdem werden an die teilnehmenden Gemeinden weitere Preise verlost wie kostenlose Bildungsangebote für Haupt- und Ehrenamtliche und ein gestalteter Familiennachmittag.

Was soll mit dem Wettbewerb erreicht werden?

Durch die gesellschaftlichen Veränderungen kam es auch zu vielen Veränderungen in den Familien. Es gibt inzwischen viele Formen, in denen Familien leben. Oft sind sie weit verstreut und es ist nicht mehr selbstverständlich, dass die Großeltern in der Nähe sind. Dieser Entwicklung müssen Kirchengemeinden bei der Gestaltung von Gottesdienst und Gemeindeleben Rechnung tragen. Es gibt schon viele sehr gute Projekte, mit denen das gelingt. Die wollen wir würdigen. Außerdem sollen Andere von diesen Erfahrungen profitieren können, da wir die Ergebnisse des Wettbewerbs öffentlich machen.

Sollten Kirchengemeinden nicht immer familiengerecht sein?

Ja, eigentlich schon, denn wenn es nicht gelingt, die Familien zu erreichen, wird die Kirche die nachfolgenden Generationen verlieren. Vieles hängt vom Angebot der Kirchengemeinde ab – durch einen normalen Gottesdienst am Sonntagvormittag mit traditioneller Liturgie und Ansprache fühlen sich die meisten Familien nicht angesprochen. In einem familiengerechten Gottesdienst muss man beispielsweise dem Rechnung tragen, dass sich Kinder bewegen müssen, dass sich die Familien in den Worten und Themen wieder finden wollen und dass sie sich auch durch die Musik angesprochen fühlen.

Was sind Kennzeichen einer familiengerechten Kirchengemeinde?

Sie spricht Familien in verschiedenen Lebensformen, Lebenslagen und Phasen an. Zudem gibt es nicht nur einzelne Angebote für Erwachsene, Kinder oder Jugendliche sondern auch generationsübergreifende. Ein Beispiel dafür sind Familienfreizeiten und Gemeindefeste. Wenn es um die Entwicklung von Angeboten geht, sollten die Familien mit ihren Bedürfnissen im Mittelpunkt stehen. Ganz wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit anderen Trägern im Gemeinwesen, die familienbezogen arbeiten, damit man voneinander weiß und sich gegenseitig unterstützt. Außerdem sollte sich die Kirchengemeinde für die Belange der Familien in den Kommunen einsetzen, also beispielsweise kirchliche Vertreter in die entsprechenden Gremien entsenden. Und Kirchengemeinden sollten Ansprechpartner für Familien sein und Hilfe bieten oder vermitteln. Es reicht nicht, ab und zu einen familienfreundlichen Gottesdienst zu kreieren, sondern der muss eingebettet sein in ein Gesamtkonzept.

Können Sie Beispiele für familiengerechte Angebote nennen?

Das 2013 ausgezeichnete Lutherhaus Jena hatte sich sehr gut auf Familien ausgerichtet. Zum Beispiel wurde hier das Krippenspiel von Erwachsenen und Kindern gemeinsam gestaltet – angefangen vom Texte aussuchen bis zum Spielen. Außerdem wurde der Kindergottesdienst in vier altersgerechten Gruppen wöchentlich parallel zum Gemeindegottesdienst durchgeführt, getragen von einer Vielzahl von gut begleiteten ehrenamtlichen Jugendlichen und Erwachsenen. Es gibt aber kein Patentrezept sondern man muss die jeweiligen Verhältnisse einbeziehen. Gehören zur Kirchengemeinde beispielsweise eher gut situierte Familien oder gibt es viele ärmere Familien, denen man den Zugang zu Angeboten erschwert, weil sie sich zum Beispiel teure Freizeiten nicht leisten könnten.

Wenn es ein Konzept braucht und so vieles beachtet werden muss, könnten sich Kirchengemeinden überfordert fühlen. Gibt es Hilfe?

Es gibt Unterstützung durch die Mitglieder des EKM-Beirates, die auf www.ekmd.de unter dem Themenfeld „Familie“ zu finden sind. Das PTI Drübeck hat eine Arbeitshilfe mit dem Titel „Familiengerechte Kirchengemeinde werden“ herausgegeben. Auch die Mitarbeiter des Kinder- und Jugendpfarramtes können angesprochen werden, und wir von der Evangelischen Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Sachsen-Anhalt und Thüringen bieten ebenfalls unsere Unterstützung an.

Ist ein Trend zur familiengerechten Kirchengemeinde spürbar?

Es ist Kirchengemeinden zunehmend wichtig, sich um Familien zu kümmern. Die letzte Kirchenmitgliederschaftsuntersuchung der EKD hat ergeben, dass Menschen, die in familiären Bezügen leben, sehr beständige Mitglieder sind, die nicht so schnell die Kirche verlassen. Sie sind durch viele Haltepunkte mit der Gemeinde verbunden, wie Taufen, Schulanfängergottesdienste und die Konfirmation. Um die Entwicklung nach vorn zu bringen, hat das Dezer-

nat Bildung des Kirchenamtes der EKM gemeinsam mit dem Beirat für familienbezogene Arbeit in der EKM drei Modellregionen ausgewählt, die sich auf diesem Gebiet weiterentwickeln sollten. Die EKM finanzierte die Prozessbegleitung über zwei Jahre, im November wurden die Ergebnisse in der Synode vorgestellt. Das Projekt lief sehr erfolgreich, weil ganz deutlich wurde, was für den Prozess notwendig ist.

Zum Beispiel?

Es ist wichtig, in den Gremien den geplanten Weg ausführlich zu erklären und Widerstände ernst zu nehmen. Dabei muss man auch Ängste ernst nehmen, zum Beispiel die Angst vieler älterer Gemeindeglieder, dass es nur noch Familiengottesdienste und keinen Gottesdienst nach der bekannten Liturgie mehr gibt. Es braucht für den Prozess sehr viel Zeit, und der Erfolg hängt immer an den Personen, die sich dafür einsetzen. Man kann das auch nicht von Außen anordnen – in der Kirchengemeinde muss die Erkenntnis bereits gereift sein, dass es wichtig ist, sich auf diesen Weg zu machen und Angebote für Familien zu entwickeln. Der Prozess wird allerdings erschwert durch Stellenabbau und die Zusammenlegung von Kirchengemeinden. Bei vielen Hauptamtlichen fehlt die Zeit für die Konzeptentwicklung und es kann das Gefühl entstehen, dass sie jetzt noch eine Aufgabe mehr aufgebürdet bekommen.

Es kann ja auch eine Chance sein, mehr Ehrenamtliche zu gewinnen ...

Natürlich, wobei der Ruf nach mehr Ehrenamtlichkeit nicht ausreicht, denn die Ehrenamtlichen müssen auch gut ausgebildet und begleitet werden. Über ihre Kinder lassen sich Eltern ansprechen und vielleicht für ehrenamtliches Engagement gewinnen, zum Beispiel im Familiengottesdienst. Klar muss aber auch sein, dass es zunächst mehr Zeit braucht, als wenn ich einen Gottesdienst allein vorbereite. Aber der Lohn ist, dass ich mehr Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen habe, die mich dann vielleicht in anderen Bereichen entlasten.

Der Alltag vieler Kinder ist heute komplett durchgeplant, dazu kommt der steigende Medienkonsum.

Auch Eltern stehen zunehmend unter Stress.

Ist da überhaupt noch Platz für Kirche?

Ein ganz wichtiges Thema, das man ernst nehmen muss. Familien haben sehr wenig Zeit, oft sind beide berufstätig, die Organisation ist rund um die Kinder geplant, dazu kommen Besorgungen – man muss schauen, wo man da mit kirchlichen Angeboten noch Platz findet. Wann ist zum Beispiel das beste Zeitfenster für ein gottesdienstliches Angebot – Sonntagnachmittag oder am Samstag vielleicht? Wenn sich Familien dann als Zielgruppe erkennen, wenn das Thema sie anspricht, wenn sie sich mit den Formen und Methoden wohlfühlen und wenn sie sich nicht als Störung empfinden, dann werden sie trotz Zeitknappheit kommen.

Was kann Kirche Familien bieten?

Eltern und Kinder können von der Gemeinschaft profitieren, und sie können Unterstützung bekommen bei vielen Erziehungs- und Glaubensfragen. Zum Beispiel durch Elternkurse und Vorträge. Da gibt es viele Angebote, zum Beispiel wie man mit den digitalen Medien im Kinder- und Jugendzimmer umgeht.



Klaus Roes

Welche Aufgaben hat die eaf?

Die eaf ist der familienpolitische Dachverband der evangelischen Einrichtungen in Sachsen-Anhalt. Genauso gibt es die eaf in Thüringen. Wir arbeiten in vielen Gremien auf Landesebene mit, um die Situation von Familien zu verbessern. Außerdem entwickeln wir Angebote zur Familienbildung.

An der Basis ist das Wissen darum sicher noch nicht überall angekommen ...

Sicher sind wir nicht überall bekannt. Es gibt etliche Gemeinden und Kirchenkreise, mit denen wir schon viele Maßnahmen umgesetzt haben, aber da ist noch viel Potential da. Wir kommen sehr gern, um zu unterstützen – niemand muss allein an dem Thema arbeiten!

Das Interview führte Susanne Sobko.

Kontakt: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen (eaf) Sachsen-Anhalt, Klaus Roes, Tel. 0391 / 622 50 23, eaf-sachsen-anhalt@gmx.de, www.eaf-sachsen-anhalt.de

Altar bleibt in der Passionszeit verdeckt

Einer der wichtigsten Thüringer Künstler, der in Schmalkalden lebende Maler Harald Reiner Gratz, hat für den Kirchenkreis Erfurt ein ganz besonderes Kunstprojekt in der Michaeliskirche in Erfurt realisiert. Kalymma (so das griechische Wort für Tuch/Vorhang, im Hebräischen „parochet“), dies ist das Wort, das in der Bibel für den Vorhang verwendet wird, der das Allerheiligste verhüllt.

Verhüllt wird in der Passionszeit – der Zeit, in der Christen das Leiden Christi bedenken – auch der Altar in der Michaeliskirche in Erfurt. 6 mal 3 Meter groß ist das Leinentuch, auf dem Harald Reiner Gratz in den vergangenen Wochen in seinem Atelier in Schmalkalden sein Bild gestaltet hat.

Der Mensch unter dem Kreuz, Jesus am Kreuz – diese zentralen Motive des christlichen Glaubens hat Gratz in der ihm eigenen Expressivität auf die großformatige Leinwand gebracht.

Im Beisein des Künstlers wurde das Tuch bei einer Andacht in der Michaeliskirche Mitte Februar erstmals gezeigt. Bis Gründonnerstag kann es dort von jedermann betrachtet werden.



Der Maler Harald Reiner Gratz.

Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit startet im Herbst

Weg nach Katowice in Polen führt in weiten Teilen durch EKM-Gebiet

Der 1. Klimapilgerweg führte 2015 von Flensburg nach Paris, 1 500 Kilometer zu Fuß, um auf die Bedrohung von Gottes Schöpfung weltweit aufmerksam zu machen und konkrete Schritte für eine veränderte Klimapolitik zu gehen. Weit über 10 000 Menschen waren damals beteiligt. Sie wollten bei der Weltklimakonferenz 2015 mit christlichem Engagement für eine bessere Klimapolitik eintreten – manche als Pilger*innen für einen Tag oder mehrere Wochen, andere als Besucher oder Referentinnen von Bildungsveranstaltungen entlang des Klimapilgerwegs. Eine kleine Gruppe ist die gesamte Strecke gelaufen.

Am 1. Februar dieses Jahres hat im Leipziger Missionshaus die Geschäftsstelle des „3. Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit“ ihre Arbeit aufgenommen. Im Herbst 2018 startet DER Pilgerweg in Bonn in Richtung Katowice in Polen zur 24. Weltklimakonferenz. Der Weg führt in weiten Teilen durch die Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens.

Zunächst wird nun versucht, entlang der Strecke regionale Etappenkoordinator*innen zu gewinnen. Diese sollen sich jeweils um einen Abschnitt von vier bis neun Tagen kümmern und bei der Organisation vor Ort helfen. Sie werden auch die genaue Pilgerstrecke festlegen, die zu „Schmerzpunkten“ ebenso wie „Kraftorten“ führt.

Der Direktor des Leipziger Missionswerks, Ravinder Salooja, erläutert dieses Konzept: „Kraftorte sind gelungene Beispiele für Klimagerechtigkeit, die Mut machen und Kraft schöpfen lassen für das weitere Handeln: ein großes, zusammenhängendes Waldgebiet, ein ökologisch arbeitender Betrieb oder ein nach Nachhaltigkeitskriterien verpachtetes kirchliches Grundstück. Schmerzpunkte dagegen sind Orte, die noch weit vom Gedanken der Klimagerechtigkeit entfernt sind: ein Braunkohletagebau, ein Betrieb mit hohem Ausstoß von Treibhausgasen oder eine Stadt mit hoher Feinstaubbelastung.“

Ein Lenkungskreis steuert das gesamte Projekt für ein ökumenisches Bündnis, das den Klimapilgerweg trägt. Dazu gehören neben Vertreter*innen der sogenannten Pilgerbasis unter anderem Brot für die Welt und Misereor. Die Projektstelle ist mit Mitteln des evangelischen kirchlichen Entwicklungsdienstes gefördert.

In der EKM und in Sachsen wird der Klimapilgerweg von Göttingen kommend nach Lutherstadt Eisleben und über den Braunkohletagebau Amsdorf nach Halle führen. Vorbei an Schkopau, Leuna sowie den Tagebauen Profen und Vereintes Schleenhain geht es dann weiter via Borna in die Richtung des Lausitzer Braunkohlreviers.

Kontakt: Geschäftsstelle des 3. Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit 2018, Juliana Klengel, Paul-List-Str. 19, 04103 Leipzig, Tel.: 0341/ 25355593, klimapilgerweg@LMW-Mission.de, www.klimapilgern.de

„Religion nicht den Rückständigen überlassen“

Frauen befassten sich auf Tagung mit interreligiösem Dialog



Die muslimische Frauenrechtlerin und Juristin Seyran Ateş (5. von links) war prominenter Gast bei der diesjährigen Tagung für ehrenamtlich kirchenleitende Frauen in Wittenberg.

Die muslimische Frauenrechtlerin und Juristin Seyran Ateş war am 11. Februar 2018 prominenter Gast bei der Tagung für ehrenamtlich kirchenleitende Frauen in Wittenberg.

Diese Veranstaltung der EKM wird jährlich von der Gleichstellungsstelle im Landeskirchenamt und den Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland inhaltlich und organisatorisch vorbereitet. In diesem Jahr begaben sich die Frauen gemeinsam mit der ersten gemeindeführenden Imam in Deutschland, Seyran Ateş, in einen interreligiösen Austausch.

Wie kann ein moderner, friedlicher, liberaler und toleranter Glaube gelebt werden, war eine der zentralen Fragen in der Diskussion. Seyran Ateş stellte dies am Beispiel der von ihr in Berlin gegründeten „Liberalen Ibn-Rusht-Göthe-Moschee“ dar. Dort beten weibliche und männliche Sunniten, Schiiten sowie Anhänger und Anhängerinnen anderer islamischer Glaubensrichtungen gemeinsam.

Was verbindet Christinnen und Musliminnen miteinander, und wie kann dieses Verbindende gestaltet und gelebt werden, dies waren Themen bei den Workshops. Ateş, die muslimische Frauenrechtlerin und Juristin, sieht die Reformation in Deutschland als Vorbild, an dem sich der Islam

orientieren müsse. In vielen muslimischen Ländern träumten Millionen Frauen und Männer islamischen Glaubens von Reformen – und nicht zuletzt von der Gleichberechtigung der Geschlechter: „Viele wollen so leben wie gläubige Christen in Deutschland – Frauen und Männer zusammen.“

Ateş rief nicht nur ihre Glaubensschwester und -brüder dazu auf, sich gründlicher mit den Wurzeln des eigenen Glaubens zu befassen und sich weniger an politisch überfrachteten und interessengeleiteten religiösen Traditionen zu orientieren. Hier, so waren sich die Teilnehmerinnen der Tagung einig, gibt es eine direkte Verbindung zu den Wittenberger Reformatoren.

Ateş: „Es ist ein Fehler, zu glauben, dass die Welt ohne Religion besser ist. Das ist sie nicht. Die Frage nach Gott treibt fast alle Menschen um, auch Atheisten. Wir dürfen unsere Religion und die Beschäftigung mit ihr nicht den Rückständigen überlassen.“ Im Resümee der Tagung wurde deutlich, dass der interreligiöse Dialog der Frauen – so oder auf ähnliche Weise – weitergeführt werden muss. So können auch wir Christinnen mit Musliminnen gegen Islamismus und Islamfeindlichkeit wirken.

Neue Info-Broschüren von der Kontaktstelle Osteuropa

Welche Landeskirche, Initiative oder welches Hilfswerk engagiert sich wo? Die Informations- und Kontaktstelle Osteuropa (IKOE) im Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) trägt die vielfältigen kirchlichen und diakonischen Kontakte in die mittel-, ost- und südosteuropäischen Länder zusammen und stellt diese Informationen online und in Broschüren zur Verfügung.

Als aktualisierte Ausgaben sind jetzt die folgenden zwölf Länderinformationshefte neu erschienen: Kaukasische Republiken (Armenien, Aserbaidschan, Georgien), Baltische Staaten, Belarus/Ukraine/Moldau, Mittelasiatische Republiken, Polen, Rumänien, Russische Föderation, Slowakei, Südosteuropa I (Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Kosovo, Mazedonien), Südosteuropa II (Albanien/Bulgarien), Tschechien und Ungarn.

Neben den partnerschaftlichen Kontakten der EKD in diese Länder werden auch Partnerschaftsbeziehungen der Landeskirchen und Diakonischen Werke sowie zentral und regional geförderte Projekte aufgeführt. Den Heften ist ebenso zu entnehmen, wo sich in dem jeweiligen Land theologische Ausbildungsstätten befinden.

Die DIN A 5-Broschüren können kostenlos bezogen werden über die Informations- und Kontaktstelle Osteuropa (IKOE) im Kirchenamt der EKD, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Fax: 0511 / 2796-99-136, ikoe@ekd.de oder sind im Internet: www.ekd.de/Informations-und-Kontaktstelle-Osteuropa-IKOE-22782.htm

„Nicht immer gelungen, die Herzen zu erreichen“

Was hat die breit angelegte Auseinandersetzung mit dem Thema Reformation an Früchten getragen? Gibt es etwas, das wir mitnehmen in die Zukunft? Diesen und weiteren Fragen gingen die ca. 60 Teilnehmer bei einer Fazit-Veranstaltung im Erfurter Collegium maius Ende Januar nach. „Ja, es war ein Experiment, bei dem wir viel gelernt haben“, sagte Oberkirchenrat Christian Fuhrmann in seinem persönlichen Fazit. Gezeigt habe sich in der Rückschau aber auch, dass die Botschaft der Kirche „erwartet und gehört“ wird.



Angeregte Gespräche bei der Fazit-Veranstaltung zum Reformationsjubiläum im Landeskirchenamt.

Hauptreferenten waren der katholische Pastoraltheologe und Religionssoziologe Prof. em. Dr. Paul M. Zulehner sowie MDR-Landesfunkhausdirektor Boris Lochthofen. Zulehner hielt Europa den Spiegel vor: „Wir sind ein Kontinent der Angst“, die Verunsicherung in der Gesellschaft sei groß. Nötig sei Vertrauen, um auch die „Ränder“ in der Gesellschaft zu erreichen.

Zahlreiche Impulsgeber aus unterschiedlichen Lebensbereichen – Politik, Tourismus, Kultur, Kirche und Gemeinde – brachten ihre Erfahrungen ein. „Es ist nicht immer gelungen, die Herzen zu erreichen“, sagte Eisenachs Oberbürgermeisterin Katja Wolf in ihrem Rückblick auf das Jahr 2017 beispielsweise. „Hinterfragen sie Ihre Sprache, wenn Sie auch die Suchenden und Ängstlichen erreichen wollen“, so Wolf.

Redebeiträge bzw. Zusammenschnitt der Beiträge unter: www.gemeindedienst-ekm.de/grossprojekte/kirchentag



Von Unterschieden und Gemeinsamkeiten

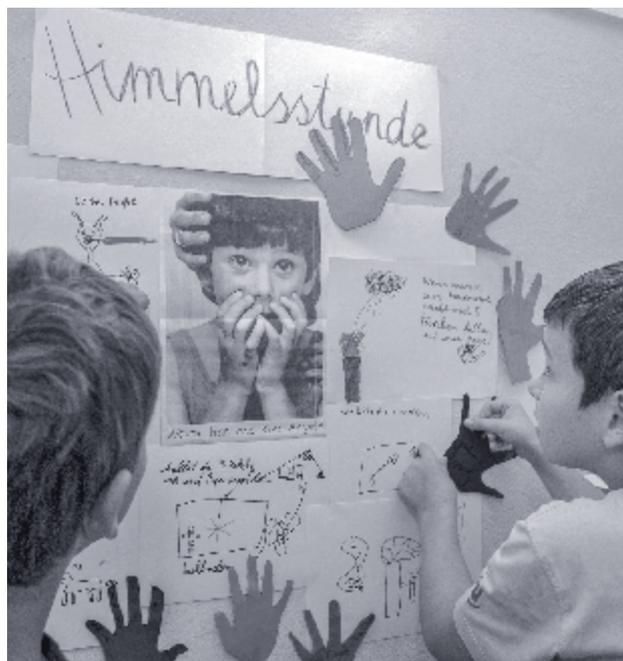
Erster Ökumenischer Religionslehrtage in Thüringen

„Der Schatz der Konfessionen“ – so heißt das Motto des ersten Ökumenischen Religionslehrtages in Thüringen. Das Bistum Erfurt, das Pädagogisch-Theologische Institut (PTI) von EKM und Evangelischer Landeskirche Anhalts sowie das Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien des Freistaats Thüringen laden dazu am 3. Mai ins Augustinerkloster in Erfurt ein (9 bis 16 Uhr). Die Veranstaltung richtet sich an Lehrerinnen und Lehrer der Katholischen und Evangelischen Religionslehre. Das Thema „Schatz der Konfessionen“ soll den Blick auf die jeweils andere Konfession schärfen.

Auf dem Programm stehen unter anderen Statements von Landesbischöfin Ilse Junkermann und dem Bischof des Bistums Erfurt, Ulrich Neymeyr, zu dem Thema: „Was mir an der jeweils anderen Konfession wichtig ist“. Zudem gibt es Gruppengespräche zum Thema „Meine Erfahrungen mit der Ökumene“ sowie einen interaktiven Vortrag zum „Konfessionssensiblen Religionsunterricht“.

Eine Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Möglich ist sie bis zum 3. April beim Thüringer Schulportal unter www.schulportal-thueringen.de/catalog.

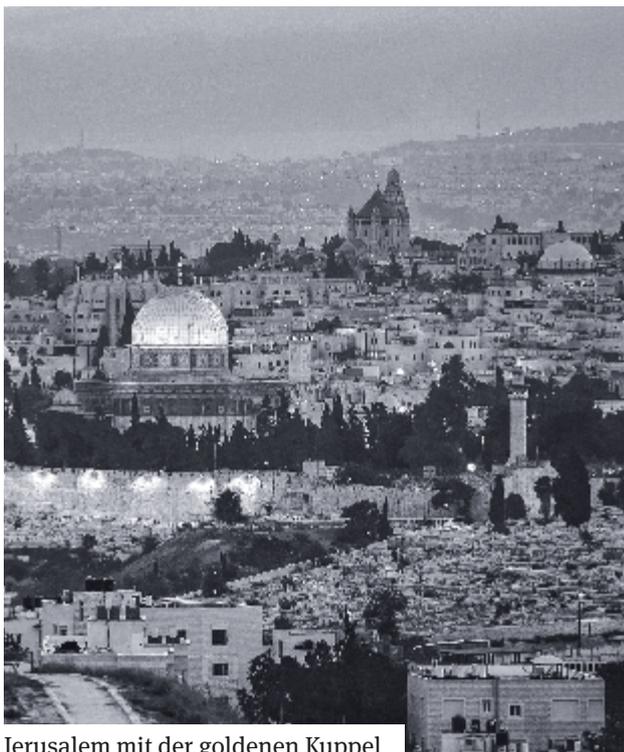
Tagungsort: Ev. Augustinerkloster, Augustinerstr. 10, 99084 Erfurt



Verantwortungsvolle Arbeit: Kinder im Fach Religion unterrichten.

Blickpunkt Jerusalem

Neue Veranstaltungsreihe zur „Heiligen Stadt“



Jerusalem mit der goldenen Kuppel

Die Jüdische Landesgemeinde Thüringen und die Arbeitsgemeinschaft „Kirche und Judentum“ haben im Februar die neue Veranstaltungsreihe „Blickpunkt Jerusalem“ gestartet. Fragen und Erscheinungen der Gegenwart wie z. B. die Debatte um Jerusalem als Hauptstadt Israels oder die wachsenden Besucherzahlen an der „Klagemauer“ können mit dieser Reihe in einen größeren Zusammenhang eingeordnet werden.

Den Auftakt machte am 21. Februar Prof. Dr. Günter Stemberger, emeritierter Professor am Institut für Judaistik der Universität Wien, Ehrendoktor der Universität Tel Aviv und derzeit „Judaist in Residence“ in Erfurt. Er fragte in seinem Vortrag nach den „Jerusalem Wurzeln“ der rabbinischen Lehrer Israels, auf die sich heutiges religiöses Judentum zurückführt.

Weitere Themen und Termine der Reihe:

- » 25. April 2018: Jerusalem im jüdischen Gebet (Vortrag und Kantor-Gesang)
- » 20. Juni 2018: Jerusalem im Evangelischen Gesangbuch (Vortrag und Musik)
- » 29. August 2018: Jerusalem geliebt und umstritten, einst und heute
- » 17. Oktober 2018: Hinauf nach Jerusalem. Die Heilige Stadt im Neuen Testament

Alle Veranstaltungen beginnen mittwochs um 19 Uhr im Kultur- und Bildungszentrum der Jüdischen Landesgemeinde Thüringen, Juri-Gagarin-Ring 21, 99084 Erfurt.

Weitere Informationen gibt es unter www.kirche-und-judentum.de/blickpunkt-jerusalem

Mitmachen bei Aktion „Frieden geht“

Staffellauf 2018 gegen Rüstungsexporte führt von Oberndorf nach Berlin

Deutschland gehört seit langem zu den führenden Rüstungsexport-Ländern. Dies gilt sowohl für Kleinwaffen (z.B. Pistolen und Gewehre) als auch für Großwaffensysteme (z.B. Kriegsschiffe, Kampfflugzeuge und Kampfpanzer). Deutsche Waffen werden unter anderem an kriegführende Staaten geliefert; mit ihnen werden schwere Menschenrechtsverletzungen verübt. Es ist an der Zeit, den Export von Kriegswaffen und Rüstungsgütern zu stoppen. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, plant ein großer Kreis von Trägerorganisationen und Unterstützer*innen den Staffellauf „Frieden geht!“, der am 21. Mai mit einer Kundgebung im süddeutschen Oberndorf am Neckar am Firmensitz der Waffenschmiede Heckler und Koch beginnt und am 2. Juni in Berlin endet.

Das Besondere an „Frieden geht!“ ist das breite, zivilgesellschaftliche Netz an Kooperationspartner*innen: Neben Rüstungsexportgegner*innen und Friedensbewegten sind Kirchen, Kulturschaffende sowie Sportler*innen aktiv. Die

Gesamtstrecke von über 1.100 Kilometern wird in 13 Tagen absolviert, aufgeteilt auf über 80 Etappen. Die Teilnehmer*innen können zwischen Geh-, Jogging-, Halbmarathon- und Marathonstrecken wählen, auch einige Fahrradetappen werden angeboten.

Damit das Ziel einer dauerhaften Diskussion über Rüstungsexporte erreicht werden kann, benötigen wir die Unterstützung auf regionaler Ebene zur Planung und Vorbereitung von lokalen Veranstaltungen, für die Logistik rund um die Etappen, für die Werbung, für die Suche nach weiteren lokalen Unterstützer*innen und für vieles mehr. Auf diese Weise wird das geknüpfte Netzwerk noch engmaschiger und wirkungsvoller.

Interessierte können sich bereits jetzt unter www.frieden-geht.de und www.frieden-geht.de informieren und anmelden. Eva Hadem, Friedensbeauftragte der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Magdeburg

„**Gemeinde bauen**“ ist die Überschrift einer neuen Rubrik, die ab jetzt in jeder Ausgabe der EKM intern laufen soll. „Gemeinde bauen“ soll Impulse, Anregungen und Ideen für die Arbeit in den Kirchengemeinden und für deren Entwicklung in Zeiten des Strukturwandels ge-

ben – service- und praxisorientiert. Zum Auftakt veröffentlicht EKM intern ein Interview mit Dr. Thomas Schlegel, dem Leiter des Referats „Gemeinde und Seelsorge“, und Oberkirchenrat Christian Fuhrmann, dem Leiter des Dezernats Gemeinde in der EKM.

„Kirchliches Leben wird vielfältiger und bunter“

Gemeinde bauen – was bedeutet das? Haben wir nicht längst gut aufgestellte, funktionierende Kirchengemeinden in der EKM?

Thomas Schlegel: Auf jeden Fall! „Gemeinde bauen“ als Überschrift ist erklärungsbedürftig. Sie ist von „Gemeindeaufbau“ abgeleitet, einer Teildisziplin der Praktischen Theologie, zu der es an den meisten Fakultäten auch eine Vorlesung gibt. Eigentlich kommt „Gemeindeaufbau“ von Eph. 4,12 her. Dort beschreibt Paulus, dass die verschiedenen Begabungen dazu dienen, dass „der Leib Christi erbaut werde“. „Gemeindeaufbau“ ereignet sich also immer wieder – auch in funktionierenden Gemeinden. Als wir nach einem Titel für die neue



Thomas Schlegel

Rubrik suchten, haben wir uns für „Gemeindeaufbau“ entschieden – und nicht für das inzwischen geläufigere Wort „Gemeindeentwicklung“ – weil dabei auch etwas Praktisches und Konkretes anklingt. Es hat nämlich auch mit Einsatz und Zupacken zu tun – nicht nur mit klugen Gedanken. Und diese Mischung soll es denn auch in der neuen Rubrik sein.

Wo sehen Sie die Herausforderungen in der Zukunft?

Thomas Schlegel: Die Landesbischöfin hat den Begriff Umbau geprägt. Der zerfällt für mich in die zwei Unteraspekte: „Rückbau“ und „Aufbau“. Die müssen nämlich gleichzeitig getan werden, nicht nacheinander. Denn einerseits merken wir: Vieles Bewährte funktioniert nicht mehr (so selbstverständlich). Es kriselt mit dem Nachwuchs, die Besucher bleiben aus, die Pfarrbereiche sind zu groß und die Gebäudeerhaltung kostet sehr viel Energie. Da muss aufgegeben werden: Verabschieden und Sterben lassen sind dran. Manches Bewährte dagegen läuft richtig gut: Feiern zum Martinstag beispielsweise. Darauf sollte man sich konzentrieren. Und Neues bricht sich Bahn. Nicht nur in der Ortsgemeinde, sondern auch an Schulen, in Stadtteilen, am Bahnhof usw. Es deutet einiges darauf hin, dass kirchliches Leben vielfältiger und bunter wird – auch was die Durchmischung von Haupt- und Ehrenamt angeht. Und da ist es eben wichtig, dass wir Raum schaffen für die, die gerne einmal etwas Neues ausprobieren wollen: Das tun wir z. B. in den Erprobungsräumen.

Die Pastoren, aber auch die Ehrenamtlichen müssen wegen des innerkirchlichen Strukturwandels schon eine Menge leisten. Kommt jetzt noch mehr Arbeit auf sie zu?

Christian Fuhrmann: Ein „noch mehr“ darf es eben nicht geben. Dafür ist ein ehrlicher Blick zu riskieren. Ist alles, was wir selbstverständlich tun, für die Menschen in unseren Gemeinden und ihr Leben plausibel? Wo gibt es die berühmten „Angebote“, die nur wenige „abnehmen“? Das bedeutet für uns: Es geht in dieser Situation zuerst um ein Weniger. Und es geht um intensive Gespräche darüber, was wir mit welchem Ziel tun und lassen können. Wenn wir uns wünschen, dass Neues wächst, braucht das Neue auch Raum. Wenn wir gemeinsam Neues oder auch Altes neu wachsen lassen wollen, braucht es Beziehungen. Lebendige Gemeinde braucht lebendige und belastbare Beziehungen. Und das gilt auch für den Strukturwandel. Er wird uns gelingen, wenn wir ihn nicht für Menschen, sondern gemeinsam mit den Betroffenen gestalten. Es muss nicht über uns kommen – es kann aus uns kommen. Das geht dort, wo bewusst im ersten Schritt gefragt wird: Was können wir lassen? Die Kraft liegt dann in der Antwort, die mit „WIR“ beginnt.



Christian Fuhrmann

Wenn Sie sich etwas wünschen könnten: Was soll Gemeinde in Zukunft sein?

Christian Fuhrmann: Wir wünschen uns eine Gemeinde, die zu ihrer Schwäche steht. Unser ehrliches Eingeständnis, dass wir uns auf einen Weg machen, dessen Ziel wir nicht kennen. Zu den Menschen gehen, heißt das nicht auch, den Menschen zutrauen, dass sie Gemeinde mit bauen? Als die Jünger von ihrem Praktikum zu Jesus zurückkommen, sind sie begeistert. Begeistert von dem, was sie mit anderen erlebt haben. Gemeinde baut sich noch heute da auf, wo Menschen sich einbringen und gestalten können. Dazu wünschen wir uns, dass wir Hauptamtlichen loslassen können. Gerade auch auf die Gefahr hin, dass zunächst niemand zugreift. Und, dass wir eine bunte Kirche werden. Diversität und nicht Konkurrenz leben – das ist zukunftsfähiges Programm. Wir wünschen uns, dass Gelingen mehr Würdigung erfährt als diese alte Form kirchlicher Anerkennung, Neid. Wir werden so leben in Gebet, Kommunikation des Evangeliums und lebendigen Beziehungen in unseren Gemeinden.

Besondere Schultüte als Geschenk für Schulanfänger

Der Übergang vom Kindergarten in die Schule und die Grundschulzeit ist für Kinder und Eltern eine wichtige Lebensphase. Die Eliport-Schultüte kann dabei helfen, dieser spannenden Zeit mit Mut und Gottvertrauen zu begegnen. Die Schultüte ist Bestandteil des Projektes „Lesen in Gottes Welt“ des Evangelischen Literaturportals, dem Dachverband der evangelischen öffentlichen Büchereien. Sie kann von Landeskirchen, Gemeinden, Kindertagesstätten, Schulen etc. bestellt werden und dann verschenkt werden – zum Beispiel in Schulanfängergottesdiensten oder anderen Gottesdienstformen für Kinder und Familien an der Schwelle zum Schulanfang. Aber auch Arbeitsbereiche der evangelischen Kirche, die Familien seelsorgerlich, diakonisch und

im Rahmen von Bildungsarbeit unterstützen, können bestellen. Die Schultüten werden in Zehnerpaketen zu einem Anerkennungsbetrag von 2.90 Euro pro Tüte ausgegeben. Einzelbestellungen sind nicht möglich.

Die Schultüte enthält eine CD mit dem Lied „Gott gab uns Atem“ von Eckart Bücken und Fritz Baltruweit, ein dazu passendes Kinderbuch sowie eine Elternbroschüre mit vielen Tipps für die neue Lebensphase der Kinder. Die Auslieferungsfrist bemisst sich nach der Menge der Bestellzahlen. Die Besteller erhalten aber nach Eingang ihrer Bestellung eine Mail mit der Kalenderwoche, in der ausgeliefert wird. Übrigens: Das Vorwort in der Elternbroschüre wurde in diesem Jahr von Landesbischöfin Ilse Junkermann verfasst.

Weitere Informationen: www.leseningotteswelt.de

Bestellungen über das Evangelische Literaturportal, lesen@eliport.de oder telefonisch unter 0551/50 0759 18

Der Weltgebetstag hat viele Gesichter

Der Gottesdienst zum Weltgebetstag ist in den Kirchengemeinden seit vielen Jahren fest verankert. Jedes Jahr am ersten Freitag im März reihen sich die Gemeinden ein in die weltweite Gebetsgemeinschaft und in diese größte ökumenische Laienbewegung der Welt. Hierzu Überlegungen von Simone Kluge, Referentin für Weltgebetstagsarbeit der Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland.

Der Weltgebetstag hat das Potential, eine ganze Gemeinde zu aktivieren und Menschen zu erreichen, die sich gerne einbinden lassen, selbst wenn ihnen andere Formen des Gemeindelebens eher fremd sind. Eine lebendige Vielfalt wird hier sicht- und erlebbar. Es finden Gottesdienste, Länderabende, Thementage, Familiengottesdienste u.a. statt. Dabei gelingt es, verschiedene Generationen anzusprechen sowie Menschen mit unterschiedlichen Begabungen und Interessen einzubinden. Für die Frauen gibt es dabei ganz unterschiedliche Ansätze der Mitarbeit: Eine bringt sich in den Gottesdienst ein, eine andere vertieft sich in die Länderinformationen, eine dritte lässt sich von den Rezepten inspirieren, während eine vierte sich besonders für Musik und Tanz interessiert, jemand anderes kümmert sich um Technik oder Dekoration.

Getreu dem Weltgebetstagsmotto „Informiert beten – betend Handeln“ geht es aber auch um die persönliche Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Land, dem Bibeltext und den Themen, die den Frauen des Weltgebetstageslands besonders am Herzen liegen. In diesem Jahr steht Surinam im Mittelpunkt des Weltgebetstages. So ist jeder Weltgebetstag eine neue Herausforderung und eine Chance zugleich für Friedensarbeit, für interkulturelles und globales Lernen, für die Beschäftigung mit kontextueller Theologie und gender-

spezifischen Perspektiven. Zudem soll Offenheit für Fremdes geweckt und soziale Netzwerkarbeit gefördert werden.

Damit die Haupt- und Ehrenamtlichen aus den unterschiedlichsten gemeindlichen Arbeitsfeldern (Frauenarbeit, Christenlehre, Konfirmandinnen und Konfirmanden, Seniorenkreise, Kinderkirche, Chor und Instrumentalkreise) dafür gut gerüstet sind, gibt es in unserer Landeskirche eine Fülle von Fortbildungsangeboten, die von den Evangelischen Frauen in Mitteldeutschland (EFiM) zusammengetragen und auf der Homepage unter www.frauenarbeit-ekm.de veröffentlicht werden.



Surinam, an der Nordostküste Südamerikas gelegen, steht in diesem Jahr im Mittelpunkt des Weltgebetstages.

Kontakt: Simone Kluge, Referentin für Weltgebetstagsarbeit bei der EFiM, Tel. 0345/548488-13, simone.kluge@ekmd.de
Empowerment von Frauen / Neugier auf Fremdes wecken / Respekt vor Anderen und Anderem / Bewusst-Werdung eigener Standpunkte / soziale Netzwerkarbeit internationale Kontakte

Einladung zum Frühlings-Barcamp nach Wittenberg

Am 26. und 27. April findet in Wittenberg eine Konferenz zum Thema „Kirche online“ statt. Noch sind Anmeldungen möglich. Erklärungen zur Idee des Barcamps von Dr. Karsten Kopjar, Social-Media-Koordinator bei der EKM.

Bei einem Barcamp kommen Menschen zusammen, die in einem bestimmten Feld arbeiten. Statt vorher Vorträge festzulegen und Teilnehmer einzuladen, geht es darum, dass jeder etwas beizutragen hat, weil jeder Praxiserfahrungen hat oder Experte für irgendein Gebiet ist. Daher wird das genaue Programm gemeinschaftlich vor Ort festgelegt und jeder ist eingeladen, eine „Session“ zu gestalten (einzeln oder als Gruppe). In zwei Tagen können so leicht über 50 Sessions stattfinden, die von Vorträgen über Diskussionsrunden, Workshops, BestPractice-Modellen bis zu Präsentationen oder Experimentellen Freiräumen alles bieten können, was Teilnehmer für interessant befinden.

Ursprünglich kommt das Format aus der kalifornischen IT-Szene, wo bereits seit 2005 solche Veranstaltungen stattfinden, mittlerweile ist es aber auch in Deutschland üblich, Barcamps zu ganz unterschiedlichen Themen zu gestalten.

Das erste kirchliche Barcamp in Deutschland wurde 2010 von evangelisch.de veranstaltet und findet in Folge dessen schon seit ein paar Jahren in den westlichen Landeskirchen (Rheinland, Westfalen, Lippe) statt. Das nächste läuft vom 28. bis 30. September in Dortmund.

Weil der Weg dorthin aus der EKM für viele aber zu weit ist, haben wir in Kooperation mit den Nachbarkirchen ein Frühlings-Barcamp in Wittenberg organisiert, das alle Menschen, die im kirchlichen Bereich mit Internet, SocialMedia oder digitalen Prozessen zu tun haben zusammenbringen soll. Es richtet sich also ebenso an Pfarrer, Lehrer, ehrenamtliche Jugendmitarbeiter, Öffentlichkeitsmitarbeiter und alle Anderen, die beruflich oder privat in diesem Bereich aktiv sind.

Barcamps bringen Generationen zusammen, weil natürlich junge Menschen oft sehr online-affin sind, aber gerade alte Hasen oft fundierte Erfahrungen beisteuern können. Auch die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern sowie unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen ist erwünscht, um alle Sichtweisen zu Wort kommen zu lassen.

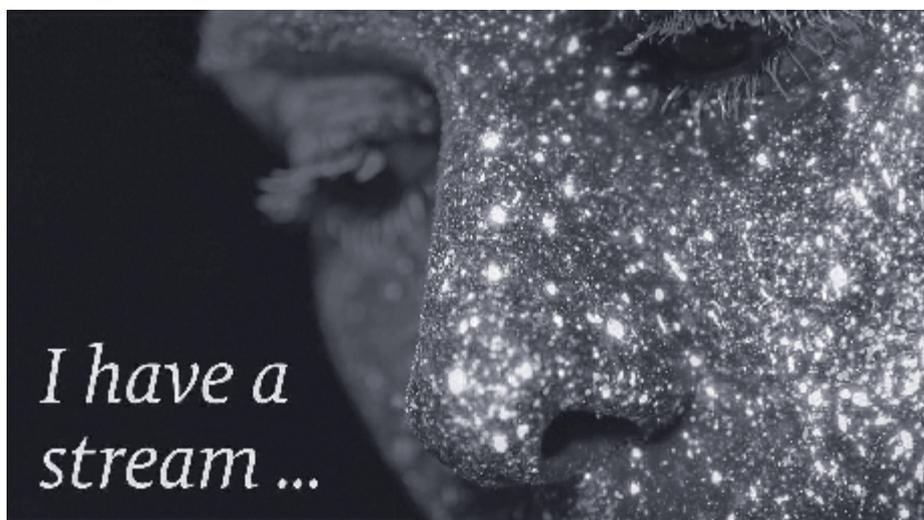
Ein typischer Ablauf eines Barcamp-Tages ist am Anfang eine kurze Begrüßung und die gemeinsame Sessionplanung, bei der jeder ein Thema vorstellen kann und dann per Handzeichen entschieden wird, was wann in welchem Raum stattfindet. Danach schließen sich mehrere Zeitfenster an, in denen die Sessions angeboten werden. Die Teilnehmer können dabei frei entscheiden, wohin sie gehen, und können sich so ein optimales Programm nach ihren Interessen zusammenstellen.

In Wittenberg wird es für alle, denen das Konzept Barcamp noch etwas fremd ist, als Einstieg einen klassischen Fachtag zum Thema „Kirche im Netz“ geben. Da darf man als Zuschauer am Donnerstagnachmittag wirklich konsumieren und sich von Fachvorträgen inspirieren lassen. Am Abend reisen dann schon viele Teilnehmer des Barcamps an und treffen sich zu einem gemütlichen Kennenlernen und Austausch, sodass sich Fachtag- und Barcamp-Publikum problemlos mischen kann. Und am Besten bleibt man dann gleich da, um ab Freitagmorgen auch am Barcamp teilzunehmen.

Durch Sponsoren können wir sowohl den Fachtag als auch das Barcamp kostenfrei anbieten, brauchen aber trotzdem verbindliche Anmeldungen, damit wir die einzelnen Tage planen können. Man kann sich für einzelne Tage oder für das Gesamtpaket anmelden. Fahrt und Unterkunft bucht und bezahlt jeder selber, alles andere wird gestellt.

Infos und Anmeldung:

www.barcamp-kirche-online.de



Die Bibel zum Hören

Die Bibel zum Hören im Internet – geht das? Ja, Teile der „Hörbibel“, von einem Pastor gesprochen, können ab sofort auf einer speziellen Homepage abgerufen werden.

Folgende Links führen direkt zur Hörbibel bzw. zu entsprechenden (mp3)-Dateien zum Herunterladen: diehoerbibel.com; diehoerbibel.com/downloads/ oder diehoerbibel.de.

Nach dem Herunterladen die Datei einfach auf dem Computer und/oder dem Smartphone speichern und dann weiterverteilen, kostenlos! So zum Beispiel per whatsapp via Smartphone. Übrigens: Die Hörbibel gibt's auch bei Youtube und Facebook!

Partnerschaftsarbeit der EKM für Tansania bekommt neue Struktur

Beteiligungsoffen, basisnah und weitgehend von administrativen Aufgaben befreit: So sollen die neu geschaffenen Tansania-Arbeitsgruppen agieren und so bessere Kommunikation und Vernetzung ermöglichen.

In einem Evaluationsprozess seit Sommer 2016 wurden die Strukturen der Tansaniapartnerschaftsarbeit der EKM auf ihre Praxistauglichkeit und Stringenz überprüft. Dabei wurden notwendige Veränderungen beschrieben: Von Seiten der Partnerschaftsgruppen wurde eine zügigere Bearbeitung der Finanzanträge und eine Entlastung von administrativen Aufgaben gewünscht. Außerdem wünschten sich die Partnerschaftsgruppen eine bessere Vernetzung und gegenseitige Wahrnehmung. Aber auch andere Ebenen der Landeskirche, wie die Kirchenkreise und Kreiskirchenämter sowie verschiedene Werke und Einrichtungen, sind in der Partnerschaftsarbeit aktiv. Sie sollen stärker von Vernetzungs- und Bildungsangeboten erreicht werden und sich aktiver einbringen können. Die Regionalbischöfinnen und -bischöfe, die die EKM gegenüber den Partnerdiözesen vertreten, wünschten sich ebenfalls einen stärkeren Austausch mit den in der Partnerschaft Aktiven, wollen diese besser unterstützen und von ihnen beraten werden.

Das Leipziger Missionswerk (LMW), das von der EKM mit der Pflege der Partnerschaften beauftragt ist und dessen fachliche Kompetenz in der Evaluation deutlich betont wurde, soll in der Zukunft noch stärker Verantwortung übernehmen.

Im Ergebnis der Evaluation haben das Kollegium des Landeskirchenamtes der EKM und der Missionsausschuss des LMW eine neue Arbeitsstruktur beschlossen, die sich nun im Alltag bewähren muss. Als neues Vernetzungsgremium gibt es die Tansania-Arbeitsgruppen. Sie sind beteiligungsoffen, basisnah und weitgehend von administrativen Aufgaben befreit. Sie beraten die Regionalbischöfe und -bischöfinnen und dienen der Kommunikation der Partner-



Tansania – ein Land, dessen Unterstützung sich die EKM auf die Fahnen geschrieben hat.

schaftsakteure untereinander sowie mit dem Tansania-Referat des Leipziger Missionswerks.

Der bisherige Tansaniabeirat wird aufgelöst und die Finanzverantwortung wird an den Vorstand des LMW übergeben, der weiterhin der Kammer für Mission – Ökumene – Eine Welt rechenschaftspflichtig bleibt. So werden Verwaltungsvorgänge verschlankt und die fachliche Verantwortung für Finanztransfers wird institutionell abgesichert.

Die neue Vereinbarung zwischen LMW und EKM sowie die Ordnung der Tansania-Arbeitsgemeinschaften und viele weitere Dokumente zur Tansania-Partnerschaftsarbeit finden Sie unter: www.lmw-mission.de/tansania.html

Kontakt: Pfarrer Gerhard Richter, Tansania-Referent, Evangelisch-Lutherisches Missionswerk Leipzig e.V. Paul-List-Straße 19, 04103 Leipzig, Tel. 0341/9940-642, Fax: -690, gerhard.richter@lmw-mission.de

Publikation des Gustav-Adolf-Werkes zur Situation evangelischer Christen in Syrien

Seit 2013 unterstützt das Gustav-Adolf-Werk der EKD (GAW) zusammen mit kirchlichen Partnern und privaten Spenderinnen und Spendern evangelische Gemeinden in Syrien. Es versucht damit, ein Zeichen der Solidarität zu setzen und so Menschen zu unterstützen, die in Syrien bleiben wollen.

Das GAW leistet humanitäre Hilfe, hilft beim Wiederaufbau zerstörter Kirchen und unterstützt Gemeinden dabei, ihre Schulen offen zu halten. Diese Hilfe wirkt über Konfessions- und Religionsgrenzen hinweg.

Bei der Arbeit und bei der Suche nach Unterstützung wird immer wieder deutlich, wie wenig in Europa über Christen

in Syrien – insbesondere evangelische Christen – bekannt ist. Um Abhilfe zu schaffen, hat das Gustav-Adolf-Werk eine Publikation aufgelegt: Ein Heft (56 Seiten), das die Entstehung und die aktuelle Situation evangelischer Gemeinden in Syrien in den Blick nimmt und diesen Christen eine Stimme verleiht.

Das Themenheft kann für 5 Euro pro Exemplar beim Gustav-Adolf-Werk der EKD bestellt werden: verlag@gustav-adolf-werk.de.

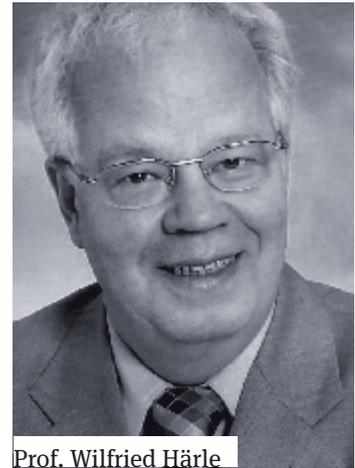
Lutherische Bekenntnisgemeinschaft nimmt Gemeinden in den Blick

„Gemeinde: Verein oder Communio? Warum wir im Gottesdienst keinen Rechenschaftsbericht des GKR erwarten.“ Dieses Postulat der Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft soll bei deren nächsten Tagung im März für anregende Debatten sorgen.

Am Samstag, 10. März, lädt die Lutherische Bekenntnisgemeinschaft von 10 bis 15 Uhr ins Augustinerkloster Erfurt zu ihrer Frühjahrstagung ein. „Bei dieser Tagung kommen unsere Gemeinden in den Blick. Nicht selten unterscheiden sich diese kaum von Vereinen. Und doch ist eine Gemeinde etwas ganz anderes. Unsere Gemeinden verändern sich“, so Pfarrer Tobias Schüfer, Mitglied im Rat der Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft. „Gleichzeitig gilt ihr biblischer und theologischer Auftrag scheinbar zeitlos und unverändert. Hier entsteht eine Spannung, über die wir ins Gespräch kommen wollen.“ Als Referent und Gesprächspartner konnte Prof. Wilfried Härle aus Heidelberg gewonnen werden. Ihm gelinge es, selbst komplizierte theologische Themen verständlich zu präsentieren, heißt es in einer Pressemitteilung der Lutherischen Bekenntnisgemeinschaft.

Die Tagung ist offen für alle Interessierten, Gemeindeglieder sind ausdrücklich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenfrei, für die Planung des Mittagessens wird eine Anmeldung bis zum 7. März 2018 unter suptur@kirchenkreis-rudolstadt-saalfeld-erbeten.de.

Die Lutherische Bekenntnisgemeinschaft besteht seit 1934. Sie war Teil der Bekennenden Kirche, einer kirchlichen Widerstandsbewegung gegen die nationalsozialistische Unterwanderung der Kirchen durch die Deutschen Christen. Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörte sie zu den Wurzeln für die Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen.



Prof. Wilfried Härle

Dieser theologische Gesprächskreis, der sich gleichermaßen aus Gemeindegliedern und Hauptamtlichen zusammensetzt, fühlt sich bis heute dazu verpflichtet, die Entwicklung der Kirche kritisch zu begleiten sowie gemäß der Heiligen Schrift und ihrem Bekenntnis zu hinterfragen.

Kontakt: Pfarrer Tobias Schüfer,
tobias.schuefer@ekmd.de,
Tel. 036202 / 706 82 oder 01520 / 98 20 439

Geistliches Wort

von Regionalbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt

Monatsspruch März:

„Jesus Christus spricht: Es ist vollbracht!“
(Joh 19,30)

Du Opfer!

„Du Opfer!“ – Auf Schulhöfen und in Internetforen sind diese Worte zu Schimpfworten geworden. Sie drücken nicht Entsetzen oder Mitleid aus, sondern Verachtung. Sie dienen dazu, andere klein zu machen und zu erniedrigen. Wer so als „Opfer“ betitelt wird, soll so kaputt gemacht werden, dass von ihm oder ihr keine Gegenwehr mehr zu befürchten ist.

„Du Opfer!“ – In der Passionszeit erinnern mich diese Worte an den Tod Jesu am Kreuz. Ich denke an die Gewalt und an die Verachtung, die seinem Tod und seinen Worten „Es ist vollbracht!“ vorausgingen. Ich denke an die Opfer von Gewalt, grenzenlosem Hass und menschlichem Vernichtungswillen in unserer Zeit. Der geschundene Körper Jesu am Kreuz zeigt drastisch, was Menschen einander tagtäglich an Leid zufügen. Und viele schauen dabei unbeteiligt zu. Sei es in ohnmächtiger Hilflosigkeit oder schlicht unwillig, sich einzumischen und Partei für die Opfer zu ergreifen.

Jesu Tod am Kreuz hat eine ebenso verstörende wie befreiende Botschaft: In Christus setzt sich Gott selbst dem Bösen, der Gewalt und dem Tod aus. Er selbst ist am Ort des Schreckens. Er stellt sich damit unmissverständlich an die Seite derer, die zu Opfern gemacht werden. An ihrer Seite und stellvertretend für sie fordert Gott selbst Recht und Gerechtigkeit, Reue und Wiedergutmachung. Denn die Vergeltung, die Gott schenkt, schließt ein, dass Täter ihre Taten bereuen. Dass sie um Verzeihung bitten. Dass sie für das, was sie angerichtet haben, Verantwortung übernehmen.

Aus Tod und Auferstehung Jesu kann das Vertrauen wachsen, dass Gott auch am Ort des Schreckens für seine Menschen da ist und genau dort neues Leben eröffnet. Der Liedermacher Gerhard Schöne besingt das so: „Du warst eingemauert. Du hast überdauert Lager, Bann und Haft. Bist nicht totzukriegen; niemand kann besiegen deiner Liebe Kraft. Wer dich foltert und erschlägt, hofft auf deinen Tod vergebens, Samenkorn des Lebens.“

Der Tod Jesu am Kreuz ist nicht das Ende. Aber er ist eine Ortsbestimmung für Christenmenschen: Ihr Platz ist nicht auf den Knien vor denen, die über Seele, Leib und Leben anderer Menschen herrschen wollen, sondern knieend, helfend und Unrecht benennend an der Seite derer, die zu Opfern gemacht werden.

Kirchenkreis Egeln setzt auf E-Mobilität

Seit kurzem sind im Kirchenkreis Egeln fünf E-Golfs als Dienstwagen unterwegs. In einer vierjährigen Testphase werden Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit von E-Mobilität im kirchlichen Dienst erprobt. Ein Bericht von Pfarrer Holger Holtz aus dem Kirchenkreis Egeln.

Alle reden über E-Mobilität – der Kirchenkreis Egeln probiert sie nun aus. In den kommenden vier Jahren werden fünf VW E-Golf in verschiedenen Arbeitsbereichen ihren Dienst tun. Vom weitläufigen Pfarramt, kirchenkreisweiten Diensten und Teamnutzung in der Stadt werden Erfahrungen und Daten gesammelt. Damit setzt der Kirchenkreis Egeln Impulse aus einer Machbarkeitsstudie um, die 2016 vom „Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung Baden-Württemberg (ZSW)“ im Auftrag des Kirchenkreises und des Lothar-Kreyssig-Ökumenezentrums erarbeitet wurde. In dieser Studie wurden viele Faktoren für den Betrieb von E-Fahrzeugen berücksichtigt. Ökologische und wirtschaftliche Fragen oder das Nutzerverhalten im Kirchenkreis wurden beleuchtet. Ab wann rechnet sich ein E-Fahrzeug finanziell, aber auch in der Umweltbilanz?

Der Kreiskirchenrat entschied sich für den E-Golf, da dieser mit seiner Reichweite und der Nutzbarkeit passend für die Dienste in den fünf Regionen erschien. Die Standorte der Autos sind Hötensleben, Egeln, Schönebeck, Gatersle-



Umweltfreundlich und fortschrittlich: E-Autos.

ben und Aschersleben. Wie sich die Fahrzeuge in der Realität bewähren, wird sich in den kommenden Jahren zeigen.

Der Kirchenkreis setzt damit nicht nur ein Zeichen für die Umwelt, langfristig sollen mit dem Angebot von Dienstwagen auch Anreiz geschaffen werden, in einer ländlichen Region zu arbeiten. Denn die großen Pfarrbereiche und überregionalen Dienste innerhalb des Kirchenkreises erfordern an vielen Stellen ein Umdenken – auch in Fragen der Mobilität von Mitarbeitenden.

Pilger trafen sich zum Auftakt in Zeitz

Mit dem Pilgersegen starteten Ende Januar 35 Frauen und Männer aus Mitteldeutschland in das Pilgerjahr 2018.

Die AG Mitteldeutsche Pilgerwege, die Region Mitteldeutschland in der Deutschen St. Jakobusgesellschaft e.V. (DSJG) und die Jakobusgesellschaft Sachsen-Anhalt hatten zum Auftakt in die ehemalige Bischofsstadt Zeitz eingeladen.

Nach einer Andacht mit Führung im Katholischen Dom St. Peter und Paul begrüßten Dagmar Schlegel, die Regionalbeauftragte der DSJG, und Jacqueline Windolph, Mitglied des Präsidiums der Jakobusgesellschaft Sachsen-Anhalt, die Anwesenden im Saal des Pfarrzentrums.

Der Pfarrer der Gemeinde, Thomas Friedrich, führte die Pilger dann in das Leben des Zeitzer Bischofs Julius Pflug (1499–1564). Dieser hatte sich in der Zeit der Reformation um Ausgleich und Anerkennung der jeweils anderen Konfession bemüht. „Er hätte zum Papst getaucht“, hatte Martin Luther eins erkennend gesagt.

Bei einem Stadtpilgergang durch Zeitz mit Andreas Exler, Mitglied der Pfarrgemeinde und Stadtführer, erkundete die Gruppe unter anderem die Kirche des ehemaligen Franziskanerklosters, Rathaus und Michaeliskirche in Zeitz. Einen Moment des Gedenkens legten die Pilger an der Erinnerungssäule zum Tod von Pfarrer Osker Brüsewitz ein, der mit seinem Freitod gegen die Repressalien in der DDR protestiert hatte. Der Nachmittag stand dann im Zeichen der Vorstellung der Touren des ökumenischen Samstagspilgerns in jedem der drei mitteldeutschen Bundesländer. Pilgergruppen gibt es in vielen Kirchengemeinden, zum Beispiel in Leipzig und Zwickau, aber auch im Altenburger Land. Nähere Informationen dazu gibt es auf der Website www.pilgern-in-mitteldeutschland.de.



Blick zum Dom und Schloss Zeitz

Einladung zum Pilgern auf dem St. Jakobus-Weg in Sachsen-Anhalt

Bis zur Thüringer Grenze führt das Samstagspilgern, das am 17. März in Lutherstadt Eisleben startet. Die 370 km lange Strecke soll in mehreren Zeitabschnitten erwandert werden, teilen die Organisatoren mit. Monatlich, von März bis Oktober, wird ein Streckenabschnitt begangen. Den Pilgern steht zu jedem Streckenabschnitt ein erfahrener Pilgerbegleiter zur Seite. Nicht nur die Natur lädt zum Staunen und Verweilen ein, sondern auch die Kirchen am Wegesrand. Die

Tagesabschnitte beginnen im Regelfall um 8 Uhr. Die Streckenabschnitte sind zwischen 20 und 25 km lang. Start- und Zielort sind Stationen mit Anschluss an den öffentlichen Nahverkehr, damit die Pilger gut an- und abreisen können. Neu wird 2018 sein, dass ein Pilgerwochenende im Juli eingelegt wird. Nähere Informationen sind über die St. Jakobus Gesellschaft Sachsen-Anhalt zu erhalten (www.jakobus-weg-sachsen-anhalt.de).

Neuerscheinungen

Neue Biografie über Benedikt XVI.

Zahlreiche Biografien wurden über Benedikt XVI. geschrieben. Doch Elio Guerriero gelingt es, eine einzigartige Perspektive einzunehmen und das Leben des Joseph Ratzinger mit seinem reichen theologischen Schaffen zu verknüpfen. Die Biografie des italienischen Bestsellerautors präsentiert das große Vermächtnis des emeritierten Papstes. Sie erzählt aus seinem privaten Alltag und von den Höhen und Tiefen in seinem Wirken als Professor, Erzbischof von München und Freising, als langjähriger Vorsitzender der Glaubenskongregation und später als Bischof von Rom bis hin zu den Tagen nach seinem Rücktritt vom Pontifikat. Eine solche Zusammenschau kann nur jemandem gelingen, der wie Guerriero Benedikt XVI. schon lange kennt und begleitet.

Der Autor Elio Guerriero ist ein italienischer Bestseller-Autor und langjähriger Begleiter von Benedikt XVI. Er war lange Chef der weltberühmten theologischen Zeitschrift *Communio*, die Joseph Ratzinger damals mitbegründet hatte. Bis heute hat Guerriero engen Kontakt zum emeritierten Papst.



Verlag Herder, 1. Auflage 2018, Gebunden mit Schutzumschlag, 656 Seiten, ISBN: 978-3-451-37832-4, Bestellnummer: P378323

Die Jungs vom hohen C Erinnerungen eines Thomaskantors

Über zwei Jahrzehnte hat Georg Christoph Biller den Leipziger Thomanerchor geleitet, bevor er das Amt 2015 abgab. Im Ergebnis vieler Gespräche mit dem Autor Thomas Bickelhaupt entstand dieser Erinnerungsband. Darin berichtet der Kirchenmusiker freimütig über Wege und Umwege aus einem mitteldeutschen Pfarrhaus an die Spitze des weltberühmten Knabenchores. Die Erinnerungen lassen Billers Thomaner-Zeit von 1965 bis 1974 ebenso lebendig werden wie das folgende Studium und die Jahre als Dirigent, Gesangssolist und Chorleiter. Anhand konkreter Beispiele werden die sich aus der staatlichen Kulturpolitik der DDR ergebenden Konsequenzen für damaliges künstlerisches Wirken aufgezeigt. Die persönlichen Gedanken zur Tätigkeit

als 16. Thomaskantor nach Johann Sebastian Bach ab 1992 verbindet Biller wiederum mit kritischen Reflexionen über die besonderen musikalischen und menschlichen Herausforderungen dieses Amtes. Biografische Notizen, eine Diskografie und ein Verzeichnis der Kompositionen von Biller komplettieren den Band.



Mitteldeutscher Verlag, Dezember 2017, 160 Seiten, Br., 135 × 210 mm, S/W-Abb., ISBN 978-3-95462-951-0

Gesunde Arbeit?

Prävention als Kern des betrieblichen Gesundheitsschutzes

Die Veränderungen in der Arbeitswelt stellen die Beschäftigten vor neue Herausforderungen: Neben körperlich schwerer Arbeit stehen dabei die steigenden psychischen Anforderungen im Blickpunkt.

Termindruck, Multitasking oder Flexibilitätserfordernisse erhöhen die gefühlte Arbeitsintensität. Wird sie als belastend empfunden, kann darin die Ursache für Erkrankungen oder Unfälle liegen. Wie können diese Belastungen erkannt und gelindert werden? Wie kann eine präventive Gesundheitskultur geschaffen werden, die Arbeitsbedingungen, Produktivität und Bedürfnisse der Mitarbeitenden gemeinsam in den Blick nimmt? Können familienfreundliche Arbeitszeiten für Frauen und Männer einen Ausgangspunkt für gesunde, leistungsorientierte und erfüllende Arbeit darstellen? Wie können Motivation und Leistung erhalten werden, um auch die Herausforderungen des digitalen Wandels gut zu bewältigen? Die fünfte Arbeitszeitkonferenz wird ein Forum zum Austausch und für die Diskussion präventiver Ansätze im betrieblichen Gesundheitsschutz sein.

Termin: 2. bis 3. März 2018

Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf

Leitung: Holger Lemme

Anmeldeschluss: 15. Februar 2018

Kosten: Beitrag im Einzelzimmer: 75,00 € (inkl. Unterkunft, Verpflegung und Tagungsgebühr), 55,00 € (für ALG-II-Empfänger, Studierende bis 26 Jahre)
Ermäßigungen können auf vorherige Anfrage im begrenzten Maße gewährt werden und gelten nur bei Unterbringung im Doppelzimmer. Einzelzimmerzuschlag 10,00 €

Anmeldung und Information: Leni Kästner,
kaestner@ev-akademie-thueringen.de,
Tel. 036202/984-11

Immer! Alles! Jetzt!

Entgrenzung und Berufseinstieg

Jung, gut vernetzt, hochmotiviert und daueronline – so stellt man sich die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der jungen Generation gerne vor. Privates und Arbeit verschmelzen in einer Lebenswelt, in der alles immer verfügbar ist: der Arbeitsplatz, die Freizeitaktivitäten, der Kontakt zu den Freunden am anderen Ende der Welt oder der Blick ins Kinderzimmer. Goldene Zeiten oder Hamsterrad 4.0? Für Kinder und Jugendliche ist die vernetzte Welt ein natürlicher Zustand – sie kennen keine Welt, die ohne digitale Medien funktioniert.

Doch die große Freiheit, Zeit und Raum medial zu überwinden, fordert auch heraus: Wo früher soziale, räumliche oder zeitliche Grenzen Schutzräume boten, lauert heute die Gefahr der Überforderung. Weniger Grenzen, mehr Freiheit: Ist das überhaupt möglich? Was bedeutet Entgrenzung pädagogisch, im Beruf und für die Gesellschaft? Vor welchen

Herausforderungen stehen wir? Wie kann die individuelle Souveränität erhalten und gefördert werden? Und wie bereitet man Jugendliche an der Schwelle zum Erwerbsleben am besten auf die Anforderungen der entgrenzten Arbeitswelt vor? Wir laden ein zum interdisziplinären Diskurs über die Entgrenzung in Jugend und Arbeitswelt.

Termin: 8. bis 9. März 2018

Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf

Leitung: Annika Schreiter, Holger Lemme

Anmeldeschluss: 9. Februar 2018

Kosten: 75 € (inkl. Unterkunft, Verpflegung und Tagungsgebühr), Ermäßigter Beitrag: 55 € (Ermäßigungen können auf vorherige Anfrage im begrenzten Maße gewährt werden), Einzelzimmerzuschlag: 10 €

Anmeldung und Information: Leni Kästner,
kaestner@ev-akademie-thueringen.de,
Tel. 036202/984-11.

Neben uns die Sintflut

Wie lange wollen wir noch auf Kosten anderer leben?

Augustinerdiskurs

Wir leben über unsere Verhältnisse. Der globale Süden liefert die Rohstoffe für Wohlstand und Wachstum im Norden. Zugleich werden Ausbeutung, Abfälle und Naturzerstörung dorthin verlagert, wo wir sie nicht sehen müssen. Alte Machtverhältnisse werden damit zementiert – und verstärken die Migrationsbewegungen.

Wie kann selbstbestimmte, nachhaltige Entwicklung im Süden möglich gemacht werden? Welche Perspektiven haben die Länder Afrikas, Asiens und Südamerikas? Und was heißt das für die reichen Industrieländer im Norden? Wie beeinflusst es unseren Wohlstand, wenn das Recht auf Teilhabe an einem guten Leben global gelten würde?

Termin: 12. April 2018

Ort: Augustinerkloster zu Erfurt

Leitung: Holger Lemme

Anmeldeschluss: 29. März 2018

Kosten: kostenfrei

Anmeldung und Information: Leni Kästner,
kaestner@ev-akademie-thueringen.de,
Tel. 036202/984-11

Essstörungen / Depression / Burnout / traumasensible Arbeit

Modulkurs Schulseelsorge

In dieser Fortbildung sollen Ihre Anliegen und Fragen zu den genannten Themenkomplexen besprochen werden. Neben theoretischen Einheiten werden ganzheitliche Erfahrungsansätze zum Einsatz kommen. Ziel ist es, durch unsere unterschiedlichen Sichtweisen konkrete Handlungsansätze zu erarbeiten.

Termin: 4. bis 5. Mai

Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf

Zielgruppe: Unterrichtende im Religionsunterricht, andere interessierte Lehrkräfte

Leitung: Dr. Eveline Trowitzsch

Referent: Susann Scheidemantel, Dorothea Reiß

Anmeldung: PTI Neudietendorf

Anmeldeschluss: 4. April

Geschichten von Onkel Zufall

Erfinden und Spielen kleiner Theaterszenen

Zu Fragen und Themen aus dem Religions- und Ethikunterricht werden hier gemeinsam kleine Geschichten ausgedacht und als Theaterszene gespielt: Mit unterschiedlichen Methoden des kreativen Geschichtenerfindens werden wir aus einer großen Sammlung von erfundenen und zufällig zusammengestellten Texten, Bildern, Geräuschen, Kostümen und Musik einen tollen Theatersalat mischen. Neue Personen werden lebendig und durch Eure Ideen und Eure Spielfreude zum Leben erweckt.

Bitte mitbringen: Bequeme Kleidung und Schuhe, ein Bilderbuch, zwei Bilder aus der Zeitung oder aus einer Zeitschrift, drei Familienfotos, Papier und Bleistift.

Die Braunschweiger SchauspielerIn und Theaterpädagogin Tania Feodora Klinger bietet eine Veranstaltung zu den Grundlagen der Theaterpädagogik für Unterrichtende, in der Darstellungsübungen vermittelt und Spielfreude entdeckt werden können.

Termin: 4. bis 6. Mai

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Unterrichtende im Religions- und Ethikunterricht an Grundschulen (2.–4. Klasse), andere interessierte Lehrkräfte

Leitung: Tania Feodora Klinger

Anmeldung: PTI Drübeck

Anmeldeschluss: 4. April

Austauschen – Auftanken – Auffrischen

Aufbaukurs RPQ

Bei dieser Fortbildung handelt es sich um einen Aufbaukurs für Erzieher*innen, die an einer Religionspädagogischen Qualifizierung teilgenommen haben.

Das Thema der Fortbildung wird mit der teilnehmenden Kursgruppe abgesprochen.

Termin: 4. bis 6. Mai

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Absolvent*innen von Religionspädagogischen Qualifizierungen für Erzieher*innen

Leitung: Dr. Angela Kunze-Beiküfner, Dr. Simone Wustrack

Anmeldung: PTI Drübeck

Anmeldeschluss: 4. April

Erlebnispädagogische Elemente im Religionsunterricht

Diese Fortbildung lädt alle Unterrichtenden im Religionsunterricht dazu ein, erfahrungsbezogene Zugangswege und Motivationen für den Religionsunterricht zu entdecken. Wie können Schüler*innen personale und soziale Schlüsselkompetenzen über ganzheitliche Methoden im Religionsunterricht erwerben? Wie werden sie mit allen Sinnen angesprochen, um religiös sprachfähig zu werden?

Termin: 16. Mai

Ort: PTI Neudietendorf

Zielgruppe: Unterrichtende im Religionsunterricht

Leitung: Dr. Eveline Trowitzsch

Referent: Dr. Matthias Schwarzkopf

Anmeldung: PTI Neudietendorf

Anmeldeschluss: 16. April

Tanzen und Spielen

In dieser Fortbildung wollen wir Volks- und Gruppentänze, Spiele und meditative Elemente kennenlernen und ausprobieren, damit sie im Religions- und Ethikunterricht eingesetzt werden können. Es werden Tänze eingeübt, Spiele und Körperübungen erprobt und die eigenen Erfahrungen reflektiert. In einer Einheit werden wir überlegen, in welchen Klassenstufen und mit welcher Methode diese Tänze, Spiele und meditativen Elemente eingesetzt werden können.

Termin: 31. Mai bis 2. Juni

Ort: PTI Drübeck

Zielgruppe: Unterrichtende im Religionsunterricht an

Grund- und Förderschulen, andere interessierte Lehrkräfte, Pfarrer*innen und gemeindepädagogische Mitarbeiter*innen in der Arbeit mit Kindern und Familien, Erzieher*innen, Ehrenamtliche

Leitung: Esther Spenn, Heide Aßmann

Anmeldung: PTI Drübeck

Anmeldeschluss: 1. Mai

Fortbildungsangebote im Pastoralkolleg Drübeck

Fortbildungswochenende für Prädikant*innen

„Nicht mit überredenden Worten“ – aber wie dann?

Homiletische Werkstatt – Prädikanten-Fortbildung

Gewinnend, überzeugend, kurzweilig soll die Predigt sein. Tröstend und orientierend auch. Und dazu noch biblisch gegründet und theologisch solide. Aber am Sonntag muss die Predigt fertig sein. Mit dieser homiletischen Werkstatt bieten wir die Möglichkeit, verschiedene Zugänge in der Predigtvorbereitung kennenzulernen und Schritte in der Erarbeitung zu üben. Neben einigen homiletischen Impulsen steht das Üben und der Austausch von Ergebnissen im Mittelpunkt. Dabei können Entwürfe für Pfingsten oder die Trinitatiszeit entstehen.

Termin: 4. bis 6. Mai

Ort: Pastoralkolleg Drübeck

Zielgruppe: Prädikantinnen und Prädikanten

Leitung: Michael Bornschein und Frieder Anacker

Kosten: 25,00 €

Anmeldeschluss: 20. März

Wander- und Bibeltage im Pastoralkolleg

Durch seine wunderbare Lage unmittelbar am Nordrand des Harzes bietet das Kloster Drübeck ideale Voraussetzungen dafür, Wohltuendes für Leib, Seele und Geist miteinander zu verbinden. Die Wander- und Bibeltage sollen genau diesem Ziel dienen. Unter fachkundiger Wanderleitung werden in zwei größeren Tagestouren (je ca 20 km) die wilden Schönheiten im Nationalpark Harz erkundet. Tagzeitangebote und das Gespräch mit der Heiligen Schrift, kollegialer Austausch und geselliges Zusammensein sind ebenfalls wesentliche Elemente dieser Tage.

Termin: 11. bis 15. Juni

Ort: Kloster Drübeck und Umgebung

Zielgruppe: Hauptberuflich tätige kirchliche Mitarbeiter*innen, Prädikant*innen

Leitung: Michael Bornschein, Frieder Anacker

Kosten: 170,00 € Kost und Logis; 100,00 € Kursgebühr

Anmeldeschluss: 12. April

Kontakt/Anmeldung: Pastoralkolleg der EKM, Klostergarten 6, 38871 Ilsenburg OT Drübeck, Cordula Finger, Tel. 039452 / 94-314, Fax -311, pk@kloster-druebeck.de, <http://pk.kloster-druebeck.de>

Angebot des Kirchlichen Fernunterrichts (KFU)

Bibelübersetzungen – Chancen und Risiken

„Verstehst du auch, was du liest?“ (Apg. 8,30) Biblische Texte sind oftmals schwere Kost. Welche deutschen Übersetzungen helfen, die Texte besser zu erfassen? Behandelt wird das Profil einiger wichtiger deutscher Bibeln. An ausgewählten Kapiteln werden ihre Stärken und Schwächen dargestellt. Dabei ist die neue Fassung der Lutherbibel Ausgangspunkt. Sie ermöglicht einen Vergleich mit der revidierten Einheitsübersetzung von 2016 und der Zürcher Bibel 2007. Daneben werden die „Gute Nachricht Bibel“, die BasisBibel, die Übersetzung von Buber/Rosenzweig, die

„Bibel in gerechter Sprache“ und die Volxbibel knapp behandelt. Der Referent leitete von 2010 bis 2016 die Revision der Lutherbibel 2017.

Zielgruppe: Absolventinnen und Absolventen des Kirchlichen Fernunterrichts, Prädikantinnen und Prädikanten sowie weitere Interessierte

Ort: Zinzendorfhaus Neudietendorf

Termin: 6. – 8. April 2018 (Fr. 18 Uhr bis So. 12:30 Uhr)

Leitung: Dr. Annegret Freund, Rektorin des KFU

Referent: Prof. Dr. Christoph Kähler, Altbischof (Leipzig)

Kosten: 118,00 € (VP+EZ); 104,00 € (VP+DZ)

zzgl. Kursgebühr für Nichtabsolventen 49,00 €

Anmeldung: Bis 16. März 2018 an: Kirchlicher Fernunterricht der EKM, Tel. 036202 / 77978-500, thomas.krause@ekmd.de, www.kfu-ekmd.de



Andachten und Gottesdienste im März

MDR Thüringen

„Augenblick mal“ – Wort zum Tag | tgl.: 06:20 + 09:20

Andachten aus der EKM:

Cornelia Biesecke: 11. – 17.03.

Kristina Kühnbaum-Schmidt 25. – 31.03.

„Gedanken zur Nacht“ | Mo – Fr 22:57

Andachten aus der EKM:

Elisabeth Wedding: 12.03. – 16.03.

Theresa Rinecker: 26. – 30.03

MDR Sachsen-Anhalt

„angedacht“ – Worte zum Tag

MO – FR: 05:50 + 09:50 | SA, SO, Feiertage: 06:50 + 08:50

Andachten aus der EKM und der Ev. Kirche Anhalts:

Jan von Campenhausen: 11. – 17.03.

Joachim Liebig: 25. – 31.03.

zum Nachlesen: www.ekmd.de/glaube/radio-andachten

zum Nachhören: www.mdr.de/mediathek/podcasts

MDR Kultur

Gottesdienste | sonn- und feiertags 10:00 – 11:00

11.3.: Evangelischer Gottesdienst anlässlich der Telemantage aus dem Dom zu Magdeburg

Predigt: Domprediger Jörg Uhle-Wettler

Karfreitag, 30.3.: Evangelischer Gottesdienst aus dem Paul-Gerhardt-Gemeindehaus Eisenach

Predigt: Pfarrerin Cornelia Biesecke

www.mdr.de/religion/kirche-im-mdr-100.html

Antenne Thüringen (14-tägig)

DI, MI, DO, SA zwischen 12:00 und 13:00

SO zwischen 06:00 und 09:00

Landeswelle Thüringen (14-tägig)

täglich 18:45, SO zwischen 09:00 und 12:00

radio SAW

MO – FR 04:58 | FR 00:50 | SO 06:45 Beitrag | 07:15 Beitrag |

07:45 – Bibelfibel für Kinder | 08:15 Beitrag |

08:45 – Himmlischer Hit

89,0 RTL

„Was glaubst Du? – Evangelisch ForYou“

SA zwischen 06:00 und 08:00 | SO zwischen 06:00 und

10:00, Wdhlg.: MI+DO+FR 03:00

Akademiedirektor Prof. Dr. Michael Haspel verabschiedet

Am 24. Februar 2018 wurde Prof. Dr. Michael Haspel, Direktor der Evangelischen Akademie Thüringen, mit einem Festgottesdienst und einem anschließenden Symposium feierlich verabschiedet. Landesbischöfin Ilse Junkermann leitete die Amtsaussegnung. Mehr als 100 Gäste waren gekommen, um diesen Anlass mit Michael Haspel in der Evangelischen Brüdergemeine und im Zinzendorfhaus in Neudietendorf zu feiern. Nach 12 Jahren endet am 31. März 2018 seine zweite Amtszeit. Michael Haspel wird ab dem Sommersemester 2018 im Rahmen einer Projektstelle an der Forschungsstelle „Sprache. Kommunikation. Religionsunterricht“ am Martin-Luther-Institut der Universität Erfurt Aufgaben in Forschung und Lehre übernehmen.



Prof. Dr. Michael Haspel

Carolin Kreiner leitet Kreiskirchenamt in Erfurt

Das Kreiskirchenamt Erfurt hat eine neue Chefin: Die Juristin Carolin Kreiner (31) wurde Mitte Februar in einer Andacht in der Michaeliskirche in Erfurt in ihre neue Aufgabe eingeführt. Zuletzt war Carolin Kreiner im Rechnungsprüfungsamt der Evangelischen Kirche Mitteldeutschlands in Erfurt beschäftigt.

Die musikalisch gestaltete Andacht wurde von Dr. Matthias Rein, dem Senior des Kirchenkreises Erfurt, Prosenior Uwe Edom und Proseniorin Tabea Schwarzkopf (alle Kirchenkreis Erfurt) sowie von Pfarrer Martin Herzfeld aus dem Henneberger Land gestaltet. Zahlreiche Gäste, zum Beispiel vom Kirchenkreis Erfurt, dem Kreiskirchenamt sowie dem Landeskirchenamt, kamen in die Michaeliskirche, um Frau Kreiner Glück für ihre neue Aufgabe zu wünschen.



Carolin Kreiner (links)

Stellenausschreibungen

Der **Evangelische Kirchenkreis Merseburg** sucht **ab 01.05.2018** oder zum nächstmöglichen Zeitpunkt **eine/einen B-Kirchenmusikerin / B-Kirchenmusiker** (100%) für die Region Querfurt.
Ausschreibungsende: **01.04.2018**

Der **Evangelisch-Lutherische Kirchenkreis Bad Salzungen-Dermbach** sucht **ab 01.08.2018 eine Gemeindepädagogin/einen Gemeindepädagogen** im Pfarramtsbereich Bad Salzungen.
Ausschreibungsende: **30.04.2018**

Der **Evangelische Kirchenkreis Eisleben-Sömmerda** sucht **ab 01.09.2018 unbefristet eine/einen Gemeindepädagoge/in** (100%) im städtischen Sangerhausen und im angrenzenden ländlichen Pfarrbereich Gonna-Leinetal in der Region Südharz.
Ausschreibungsende: **31.03.2018**

Die **Evangelische Grundschule Halberstadt Sankt Laurentius** sucht **ab 01.08.2018 einen Grundschullehrer/eine Grundschullehrerin** mit Klassenleitung und stellvertretender Leitungsfunktion in Vollzeit.
Ausschreibungsende: **30.04.2018**

Das **Evangelische Kirchspiel Magdeburg-Süd** sucht **zum 01.09.2018 unbefristet eine/einen Hausmeister/in und Küster/in** für die fünf Gemeinden im Süden der Stadt und den Ev. Kindergarten St. Michael.
Ausschreibungsende: **31.03.2018**

Das **Augusta-Viktoria-Stift** in Erfurt sucht **ab 01.01.2019 eine/n eine Leiterin/einen Leiter** für seine Evangelische Kindertagesstätte und den Evangelischen Waldkindergarten.
Ausschreibungsende: **31.05.2018**

Die vollständigen Ausschreibungstexte finden Sie auf der Webseite: www.ekmd.de/service/stellenboerse

Ehrenamtsakademie Alterode startet

„Mehr fachliches Know-how für die Gemeindegarbeit“

Die Evangelische Heimvolkshochschule Alterode und der Kirchenkreis Eisleben-Sömmerda starten eine Akademie für die Fortbildung von Ehrenamtlichen. Die Initiatoren möchten, dass sich die Ehrenamtsakademie über das Bildungsprogramm hinaus zu einer Plattform für den gegenseitigen Austausch und zur Ideenschmiede entwickelt, die das Ehrenamt in den Gemeinden stärkt.

„Der Altar ist mit Blumen und Paramenten geschmückt, die Kinder gehen zum Kindergottesdienst, das Kirchengestühl kann endlich renoviert werden. Dies und unzählige andere Dinge des kirchlichen Lebens sind nur durch die Arbeit von Ehrenamtlichen möglich“, sagt Studienleiterin Caroline Wolff. „Ehrenamtliche in der Kirche sind hochmotiviert, wünschen sich aber mehr fachliches Know-how für ihre Arbeit. Diesem Anliegen möchten wir im Rahmen einer

Ehrenamtsakademie Rechnung tragen. Die Fortbildungen zu unterschiedlichen Themen des Gemeindelebens richten sich an alle Kirchenkreise der Landeskirche.“

In der ersten Veranstaltung (17. Februar) unter dem Titel „Das Tor macht weit – Fundraising für Ihre Gemeinde“ führt Dirk Buchmann, Fundraiser der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM), in das weite Spektrum der Mittelgewinnung für die kirchliche Arbeit ein. Weitere Themen sind eine Fortbildung für Friedhofsverantwortliche (8. März) sowie eine Veranstaltung zum Thema Pressearbeit (26. Mai).

Mehr Infos und Anmeldung unter: www.heimvolkshochschule-alterode.de **Rückfragen:** Caroline Wolff (Studienleiterin), Tel. 034742 / 950 317

Drohnen bis fünf Kilogramm sind versichert

Kirchliche Einrichtungen und Gliederungen in der EKM, die Drohnen oder ähnliche „Luftfahrzeuge“ betreiben, sind prämienfrei über die bestehende Sammelhaftpflichtversicherung der EKM abgesichert, sofern die Drohnen nicht schwerer als fünf Kilogramm sind. Drohnen sind Luftfahrzeuge im Sinne des Luftverkehrsgesetzes und unterliegen daher der Versicherungspflicht in der Haftpflichtversicherung. Das teilt die Ecclesia Versicherungsdienst GmbH mit. Eine separate Luftfahrt-Haftpflichtversicherung sei nur dann zu beantragen, wenn das Gewicht der Drohnen fünf Kilogramm übersteigt. Diese kann ebenfalls über die Ecclesia abgewickelt werden.

Bildnachweise: Wolfgang Benkert (Titelbild/Ausschnitte S.2); privat (S.3); privat (S. 5); Wolfgang Benkert (S.6); Sybille Stegemann (S.7); EKM / epd Bild Jens Schulze (S.8); epd Bild Harald Oppitz (S.9); privat / S. Kurzke (S.10); epd Bild Heiner Heime (S.11); heyerlein, unsplash (S.12); epd Bild Bettina Ruehl (S.13); Kirchenkreis Egeln / epd Bild Norbert Neetz (S.15); epd Bild Jens Schulze (S.19); team_6 / EKM (S.20); epd Bild Matthias Schuhmann (S.21); Kreiskirchenamt Meiningen (2.23)

Titelbild: Ausschnitt aus dem Projekt „Kalymma“ in der Michaeliskirche in Erfurt.



In Stressenhausen im Landkreis Hildburghausen in Thüringen steht die St. Bartholomäus-Kirche. Sie zählt zu den „Kirchen des Jahres 2017“.

Eine Kirche wie eine Burg

Im Wettbewerb „Kirche des Jahres 2017“ errang die Kirche St. Bartholomäus im thüringischen Stressenhausen Platz zwei.

Platz eins belegte ein neugotischer Hallenbau, die Marktkirche im rheinland-pfälzischen Neuwied; Platz drei eine Dorfkirche in Lausa in Sachsen. Von insgesamt zwölf zur Wahl stehenden Kirchen erhielt die Marktkirche in Neuwied mit mehr als 870 die meisten Stimmen.

Insgesamt hatten sich mehr als 6.600 Menschen an der Abstimmung beteiligt. Jeder der zwölf zur Wahl stehenden Kirchen war im vergangenen Jahr von der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) finanziell gefördert worden. „Wir sind sehr froh, dass sich erneut so viele Menschen haben anregen lassen, für ‚ihre‘ Kirche einzutreten“, sagt Catharina Hasenclever, die Leiterin des Stiftungsbüros. „Gerade der dauerhafte Erfolg dieses Wettbewerbs macht deutlich, dass sich sehr viele Menschen mit den Kirchen in ihrem Ort eng verbunden fühlen.“

Insgesamt 20.000 Euro hatte die Stiftung KiBa allein für die Chorturmkirche St. Bartholomäus in Stressenhausen zur Verfügung gestellt. Wie eine Burg thront die Kirche auf der höchsten Stelle des Ortes. Der Turm der Kirche, der aus dem 16. Jahrhundert stammt, erhielt von dem Geld eine neue Schieferdeckung, einen neuen Turmknopf und eine erneuerte Fassade.

An der zwischen 1881 und 1884 erbauten Marktkirche in Neuwied wurde mit Unterstützung der KiBa das Dach instandgesetzt; an der Dorfkirche im sächsischen Lausa, für die es ebenfalls 20.000 Euro Unterstützung gab, wurden Restaurierungsarbeiten unter anderem an der Decke des Kirchenschiffs durchgeführt.

Die offizielle Auszeichnung wird den drei Kirchengemeinden im Rahmen der Mitgliederversammlung des Fördervereins der Stiftung KiBa Anfang Juni in Weimar übergeben.

Mehr zur „Kirche des Jahres“ unter: www.stiftung-kiba.de.

Die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (Stiftung KiBa) ist eine Stiftung der EKD und der evangelischen Landeskirchen.

Seit 1999 hat sie Zusagen für Sanierungsvorhaben in Höhe von 31 Millionen Euro geben können. Für dieses Jahr hat die KiBa bereits Förderzusagen über mehr als 1,1 Millionen Euro vorgesehen. Mehr als 3.400 Mitglieder engagieren sich bundesweit im „Förderverein der Stiftung KiBa e.V.“.

Besuchen Sie unsere neue **Onlinedatenbank**

[Startseite](#)

[Aktuelles](#)

[GB 4/2018](#)

[Alle Ausgaben](#)

[Rubriken](#)

[Servicethemen](#)

Ostern

